

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stuckateure und verwandten Berufsgenossen,

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stuckateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.

Aboimmenspreis pro Quartal M. 1 (ohne Beilage),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Johann Stanting.

verantwortlicher Redakteur: Erik Paetzow, Reihe in Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg-St. Georg, Brennerstraße 11, 1. Etage.

Anzeigen

für die viergeschaltete Zeitzeile oder deren Raum 80 fl.
Postkatalog Nr. 8284.

Inhalt: Neutralitätsduse. Die neueste Revision der Gewerbeordnung. — Rundschau. Warum wurde so Sozialdemokrat? — Augenwörterliches. — Lohnbewegungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefkasten.

Neutralitätsduse.

Die Gewerkschaften müssen sozialdemokratisch sein oder sie werden nicht sein. — Nur durch die vollste Unabhängigkeit der Gewerkschaften von allen parteipolitischen und konfessionellen Einflüssen vermag die Gewerkschaftsbewegung große und entscheidende Erfolge zu verbürgen.

Diese beiden unüberhörbaren Gegensätze sind zur Zeit Gegenstand lebhafter Diskussion in der Gewerkschafts- und sozialdemokratischen Parteipresse. Erneuter Aufruf hierzu haben gegeben die in letzter Zeit immer mehr offensichtlich gewordene Befreiungen der Führer des Deutschen Buchdruckerverbands: zivischen dieser Gewerkschaft und der sozialdemokratischen Partei eine recht hohe Schranke zu errichten, weiter kommt in Betracht, daß die sogenannten „christlichen“ Gewerkschaften in den letzten Jahren einen ziemlich bedeutenden Aufschwung genommen haben, der anscheinend geeignet ist, den alten Gewerkschaften eine fühlbare Konkurrenz zu machen.

Unsere Stellung zu dem Streit ist hinsichtlich bekannt. Wir haben bei keiner Gelegenheit auszusprechen verabsäumt, daß wir die Gewerkschaften von sozialdemokratischem Geiste erfüllt und geleitet wünschen, daß wir es für notwendig halten, daß alle Gewerkschaftsmitglieder überzeugte Sozialdemokraten sein müssen. Wir werden also niemals die Hand dazu bieten, daß die Gewerkschaften dahin kommen, der Sozialdemokratie auch nur tief, geschweige denn feindlich gegenüber zu stehen. Leider können wir aus Gründen, die zumeist in der Zurückbleibtheit der Arbeiterschaft fest, zum anderen aber auch in den trockenen Aufschriften des Verbindungsvorstands noch überzeugender Vereinsgesetze liegen, nicht für eine völlige Angleichung der Gewerkschaften an die Sozialdemokratie eingehen, obwohl wir dies für das allein Richtige halten.

Diese unsre Stellung ist auch Jahre lang von der Masse der sozialdemokratischen Gewerkschafter getheilt worden. Dies wird auch wohl heute noch der Fall sein. Über die Stimmen mehren sich, die für „unpolitische“ Gewerkschaften schwärmen. Man beachte folgende Ausführungen:

„Die Seiten sind vorüber, in denen das Gros der klassenbewußten Arbeiter vor der Ansicht ausging, daß die Gewerkschaften lediglich Rekrutenschulen für die sozialdemokratische Partei zu sein haben. Man hat eingesehen, daß es im Interesse des gesamten Arbeiterschaftslebens, den Gewerkschaften jedwede parteipolitische Befreiung fern zu halten. Die Anhängerinnen von den Gewerkschaften, daß sie nur Rekrutenschulen der Partei seien, müssen als völlig irrfälschlich und auf Verstellung der gegebenen Verhältnisse beruhend bezeichnet werden, und wer wirklich im Interesse der Arbeiterschaft thätig sein will, der würde gut thun, anstatt solche Gedanken auszusprechen, lieber dahin zu wirken, daß sich immer mehr die Überzeugung ausbreite, daß der Satz Parteipolitik und Gewerkschaften nicht zusammenhören möchten zu schaffen“ nicht nur gesprochen werden, sondern auch ehrlich gemeint sei.“

Diese Seiten fanden wir in einigen Gewerkschaftsblättern, deren Redakteure als Sozialdemokraten gelten und die auch bei sonstigen Gelegenheiten warmherzig für die Partei eintreten. Wir bedauern diese Stellungnahme bezüglich der „unpolitischen“ Gewerkschaften. Wir müssen aber auch bestreiten, daß „das Gros der klassenbewußten Arbeiter“ jemals von der Ansicht ausgegangen ist, „die Gewerkschaften seien lediglich Rekrutenschulen für die sozialdemokratische Partei.“

Es waren nur einige der „aufgelaerten“ Duxköpfe, die diese Ansichten propagiert haben. Alle einflößigen Sozialdemokraten haben immer den auch heute noch richtigen Standpunkt vertreten, daß jeder klassenbewußte Arbeiter (soweit die gewerkschaftlichen Lohnarbeiter schlechthin in Frage kommen) gewerkschaftlich und politisch im Sinne der Sozialdemokratie organisiert sein, den Klassenkampf führen müsse. Als Rekrutenschulen für die Sozialdemokratie, aber ohne „nur“ und „lediglich“, betrachten auch wir die Gewerkschaften. Wo die Sozialdemokratie durch die politische Agitation noch nicht einzudringen vermocht hat, da haben vielfach die Gewerkschaften infolge der Lohnkämpfe etc. wenn auch noch mit festen Fuß gesetzt, so doch Sympathien in den indifferenten Arbeitern erworben, die in der Regel zu einer dauernden Verbindung führen. So war es und so wird es gewisse Zeit noch bleiben. Was ist nun natürlicher, als daß Dergenre, der seine Berufskollegen für die nächsten Verschreibungen der Gewerkschaften — Verkürzung der Arbeitszeit, höherer Lohn, Schutz gegen Unfallsgefahr — empfohlen gemacht hat, ihnen auch thatsächlich das Joch der Lohnplavarei hat etwas lassen helfen — was ist natürlicher, als daß dieser „Aufwiegler“ auch mit dem Evangelium der Sozialdemokratie bei seinen Berufsgenossen mehr Eingang findet, als irgend ein anderer Sozialdemokrat, der unvermittelst die sozialdemokratische Lehre vorträgt muss. In dieser Beziehung sind ganz bestimmt die Gewerkschaften Rekrutenschulen für die sozialdemokratische Partei, und daß sie es nicht in genügender Weise gewesen sind, ist nur tief zu bedauern. Jeder Gewerkschaftler sollte seinen Stolz darin suchen, alle seine Berufsgenossen nicht nur zur Gewerkschaft, sondern auch zu überzeugten Sozialdemokraten zu erziehen. Sie sollen keineswegs die Gewerkschaft verlassen, wenn sie glauben, die Rekrutentafeln hinter sich zu haben, sondern sie sollen weiter wirken in ihrer Berufsorganisation, damit diese wahre Hochschulen der Sozialdemokratie werden.

Ja, aber, wird man einwenden, diese Thätigkeit steht doch im Gegensatz zu den Statuten der Gewerkschaften, die fast alle fungmäßig gleichlautend besagen: „politische und religiöse Fragen sind bei der Vertretung der wirtschaftlichen Interessen ausgeschlossen“. Ganz recht! Diese statutarischen Bestimmungen sind vorhanden. Sie sind bisher aber immer nur so verstanden worden, daß am Anfang der Errungenen und Darbietungen der Gewerkschaften jeder Berufsgenossen teilnehmen kann, ohne ein politisches oder religiöses Glaubensbekenntnis ablegen zu müssen. Die Leitung der Gewerkschaft darf bei der Ausübung der Mittel keinen Unterschied machen nach religiösen und politischen Grundfächern. Damit sollte es aber genug sein mit der Neutralität. Niemals kann die Neutralität in den Gewerkschaften so weit gehen, daß man das Werben für die Sozialdemokratie im Rahmen der Gewerkschaftsbewegung verpönt oder gar verbietet.

„Parteipolitik und Gewerkschaften haben miteinander nichts zu schaffen“, sagen die einen — „völlig unpolitisch müssen die Gewerkschaften sein“, sagen die anderen Befürworter der Neutralisierung. Zu den Ersteren gehört seit neuerer Zeit auch der hervorragende Parteiführer A. Bebel, der von sich selbst sagt, daß er früher, als er einen entgegengesetzten Standpunkt einnahm, gefündigt habe. Bebel zählt zur Zeit fünf Gewerkschaften: die sogenannten sozialdemokratischen, die liberalen, die katholischen, die evangelischen und den Buchdruckerverbund, und stellt demgegenüber, daß die Unternehmer aller Branchen sich eine Organisation geschaffen hätten, wie sie großartiger und vorzüglicher garnicht gebaucht werden könne. Unter diesen Unternehmern gebe es zwar keine Sozialdemokraten, aber

Vertreter aller anderen politischen Richtungen von der Volkspartei bis zum rabenschwarzen Zentrum. Hierdurch, sagt Bebel, werden wir alle mit der Nase darauf geschnitten, daß die Gespaltung in der deutschen Gewerkschaft nicht weiter bestehen darf.

Ganz schön und gut! Wenn es ein Mittel giebt, die Gespaltung aufzuheben, sind wir auch dabei. Es giebt aber keines oder nur eines: Die Herausbildung der uns gleichgültig oder feindlich gegenüberstehenden Arbeiter zur Sozialdemokratie. Die Gegenüberstellung der Unternehmerorganisationen hat in diesem Zusammenhang überhaupt keinen Sinn, wenn nicht den, daß sie mit geradezu zwangsläufig Notwendigkeit die Arbeiter auf den Zusammenschluß in den sogenannten sozialdemokratischen Gewerkschaften verweist.

Wenn die momentanen gewerkschaftlichen Aufgaben damit erschöpft sind, den Unternehmern eine geringfügige Lohnherabsetzung und Verkürzung der Arbeitszeit abzuringen, ist allerdings eine Verständigung der in Frage kommenden organisierten Arbeiter leicht zu erwarten. Sogar die „christlichen“ Gewerkschaften wollen heutztid mehr davon wissen, daß sie dazu bestimmt seien, eine anbauernde Existenzbehauptung sowohl seitens der Unternehmer wie der Arbeiterschaft herzustellen. Auch die „christlichen“ Arbeiter stellen Forderungen und streiken. Aber wie weit werden sie mit uns gehen? Sie stehen mit beiden Füßen in der von „Gott geschaffenen Ordnung“, sie fühlen sich als geborene Arbeiter und sehen die Unternehmer als die von Gott eingesetzten Herren an.

Wir wollen die Arbeitsbedingungen möglichst günstig für uns gestalten. Was ist aber möglich? Den Sozialdemokraten ist alles möglich, den „christlichen“ Arbeitern aber nicht. Diese können selbst die Macht dazu haben und sie werden das größtmögliche Elend, hervorgerufen aus der Ausbeutung der Menschen durch Menschen, doch nicht aus der Welt zu schaffen vermögen, weil ihr religiöser Wahn, die ihnen antizogene Unterdrüfung sie daran hindert. Lassen wir sie darum noch ruhig unter sich. Der Gang der Entwicklung und die harten Erfahrungen werden im Verein mit der Sozialdemokratie auch aus diesen zurückgebliebenen Brüdern noch brauchbare Menschen machen. Zur Zeit wären sie, in unpolitischen Gewerkschaften mit sozialdemokratischen Arbeitern vereint, diesen nur ein Hemmschuh in der Erreichung möglichst günstiger Arbeitsverhältnisse.

Bebel sagt: „Die Gewerkschaften müssen allgemeine Arbeiterpolitik betreiben, aber politische Meinungsverschiedenheiten müssen aus dem Spiele bleiben.“ Wenn dies ein Liberaler oder ein Zentrumsmann vor sozialdemokratischen Arbeitern gepredigt hätte, wäre er wahrscheinlich ausgelacht worden. Arbeiterpolitik, aber keine Parteipolitik — wie reiht sich das zusammen. Welche politische Partei treibt denn Arbeiterpolitik außer der Sozialdemokratie? Soll man etwa in den Gewerkschaften predigen, es sei Arbeiterpolitik, was das Zentrum, Liberaler oder Freisinnige in den gesetzgebenden Körperschaften treiben? Ist es etwa Arbeiterpolitik gewesen, was die Vertreter der eben genannten Parteien durch Schaffung der letzten Unfallversicherungsgesetz-Novelle, überhaupt der ganzen sogenannten Sozialgesetzgebung getrieben haben? Nein, und abermals nein! Niemand hat Arbeiterpolitik getrieben als die Sozialdemokratie. Dies kann man doch unmöglich in den gewerkschaftlichen Versammlungen verschweigen! In demselben Augenblick, wo die Gewerkschaft Stellung nimmt zur Arbeiterpolitik, muß sie doch für die Partei eintreten, die allein die Jahrzehnte hindurch sich der Arbeiter warm und in ehrlichster Überzeugung angekommen hat, muß jeder Agitator die Gewerkschaftsmitglieder begeistern für die Sozialdemokratie und

energisch bekämpfen Alles, was der Sozialdemokratie entgegensteht.

Wer also wahrhaftes Arbeitersollit ist, betreibt mit der muß Partei nehmen für die Sozialdemokratie. Er betreibt damit im gewissen Sinne Parteipolitik, und zwar muß sie in den Gewerkschaften betrieben werden, weil hier Arbeitersollit betrieben werden muß. Parteipolitik in anderem Sinne zu treiben, das etwa die Gewerkschaften zu internen Parteilegenschaften Stellung nehmen müßten, halten auch wir überflüssig und sogar für schädlich. Mögen die Gewerkschaften sich so bewegen, daß sie auch in der Parteidorganisation ihren berechtigten Wünschen Nachdruck verleihen können.

Mit diesen Darlegungen sind die von verschiedenen Seiten angestrebten Neutralisierungsvorläufe für uns gerichtet. Wir hoffen, daß wir uns mit der übergroßen Mehrheit unserer Leser im Einklang befinden.

Die neueste Revision der Gewerbeordnung.

Der Reichstag hat wieder einmal ein Säule-Gewerbeordnungsvorbrüche. Die betreffende kurz vor den Pfingstferien in dritter Lesung erledigte Novelle, welche am 1. Oktober d. J. Gesetzeskraft erlangen soll, enthält eine Reihe neuer beachtlicher Bestimmungen.

Bekanntlich hat sich Gesindevermittlungsgesetz und Stellenvermittlungsgesetz seit Jahren ein geradezu schändliches Unwesen herausgebildet, welches auf die wucherische Ausbeutung Stellung- oder Arbeitssuchenden beruht. Um diesem Unwesen zu begegnen, macht die Novelle den Betrieb der Gesindevermittlungsgesetz und Stellenvermittlungsgesetz von der polizeilichen Erlaubnis abhängig. Diese Erlaubnis kann versagt werden, wenn Thalhaufen vorliegen, welche die Unzulässigkeit der Nachsuchenden in Bezug auf den beabsichtigten Gewerbetrieb darthun.

Die wucherische Art dieses Geschäftsbetriebes äußert sich nicht selten im Zusammenhang mit der gleichzeitigen Ausübung des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes. Die Dienste oder Stellungsuchenden werden unter Spülstation auf ihre Nothlage gezwungen, ihr Geld in der Gast- und Schankwirtschaft, dem Vermittler zu verhören, wobei schändliche Übervorrichtung die Regel ist. Oft sind sie genötigt, ihre mitgeführte Habe, Kleidung, Werkzeugenstände usw., dem Vermittler und Besitzer in Pfand zu geben. In Rücksicht darauf bestimmt die Novelle, daß der Vermittler die gleichzeitige Ausübung des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes beschränkt oder untersagt werden kann. Kaufen sie bewegliche Sachen unter Gewährung des Rückkaufsrechtes gewöhnlich, so finden die Bestimmungen über Pfandleihen auf sie Anwendung. Auch sind sie verpflichtet, ein Verzeichnis der von Ihnen für die Stellenvermittlung ausgestellten Tagen der Ortspolizeibehörde einzurichten und in ihren Geschäftsräumen an einer in die Augen fallenden Stelle anzuschlagen.

Unter diese Bestimmungen werden auch diejenigen „ebenhohen“ Leute fallen, die ein Gewerbe daraus machen, den Unternehmern billige und gefügige Arbeitskräfte zu verschaffen.

Über Lohnsätzen und Arbeitszeit wird folgendermaßen neu angeordnet:

Für bestimmte Gewerbe kann der Bundesrat Lohnsätze oder Arbeitszeit vorstellen. In diese sind von dem Arbeitgeber oder dem dazu Beteiligten einzutragen:

1. Art und Umfang der übertragenen Arbeit, bei Ablösbarkeit die Stückzahl;
2. die Lohnsätze;
3. die Bedingungen für die Lieferung von Werkzeugen und Stoffen zu den übertragenen Arbeiten.

Der Bundesrat kann bestimmen, daß in die Lohnsätze oder Arbeitszeit und die Bedingungen für die Gewährung von Rost und Wohnung einzutragen sind, sofern Rost oder Wohnung als Lohn oder Theil des Lohnes gewährt werden sollen.

Diese Vorschriften sind besonders für die hausindustrielle Arbeiterschaft von Wichtigkeit.

Die Auflösung des Dienstverhältnisses der Betriebsbeamten, Werkmeister, Techniker betreffend, wird im Anschluß an den § 183a der Gewerbeordnung vorgeschrieben, daß, wenn durch Vertrag eine längere oder kürzere Kündigungsfrist bestimmt wird, sie für beide Theile gleich sein muß und nicht weniger als einen Monat betragen darf. (Die Vereinbarung des Ausschlusses jeder Kündigungsfrist bleibt gültig.)

Für minderjährige Arbeiter in Fabriken wird ein Lohnzahlsuchbuch eingeführt, in das bei jeder Lohnzählung der Betrag des verdienten Lohnes einzutragen ist.

Die Bestimmungen des § 184b, Ziffer 2, betreffend die Arbeitsordnung, erfahren eine Erweiterung dahin, daß die Arbeitsordnung Angaben über Zeit und Ort der Lohnzählung enthalten müsse, „mit der Maßgabe, daß die regelmäßige Lohnzählung nicht am Sonntag stattfinden darf.“

Leider gilt das nur für Fabriken, obwohl das Unwesen der Lohnzählung am Sonntag gerade im Kleingewerbe am meisten ausgebildet ist. Auch im Bürgergewerbe findet es sich noch hier und da.

Von besonderer Wichtigkeit sind die weiteren Bestimmungen, welche die Regelung der Arbeitszeit der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in offenen Verkaufsstellen betreffen. Dieselben gehen dahin:

In offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben (Comptoiren) und Lagerräumen ist den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens zehn Stunden zu gewähren. In Gemeinden, welche nach der jeweils letzten Volkszählung mehr als 2000 Einwohner haben, muß die Ruhezeit in offenen Verkaufsstellen, in denen zwei oder mehr Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt werden, für diese mindestens elf Stunden betragen; in kleinen Ortschaften kann diese Ruhezeit durch Ortsfahrt vorgeschoben werden. Innerhalb der Arbeitszeit muß den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern eine angemessene Mittagspause gewährt werden. Für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter, die ihre Hauptmahlzeit außerhalb des Verkaufsstellen enthaltenden Gebäudes einnehmen, muß diese Pause mindestens ein und eine halbe Stunde betragen.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung:

1. auf Arbeiten, die zur Verhütung des Verbrennens von Waaren unverzüglich vorgenommen werden müssen;
2. für die Aufnahme der gesetzlich vorgeschriebenen Inventur sowie bei Neuinventurungen und Umläufen;
3. außerdem an jährlich höchstens dreißig von der Ortspolizeibehörde allgemein oder für einzelne Geschäftszweige zu bestimmenden Tagen.

Die Frage des Abendschlusses erfährt in der Novelle folgende Regelung:

Von neun Uhr Abends bis fünf Uhr Morgens müssen offene Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein. Die beim Ladenöffnungs im Laden schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Über neun Uhr Abends dürfen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein:

1. für vorhergesagte Notfälle;
2. an höchstens vierzig von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Tagen, jedoch bis spätestens zehn Uhr Abends;
3. nach näherer Bestimmung der höheren Verwaltungsbehörde in Städten, die nach der jeweils letzten Volkszählung weniger als zweitausend Einwohner haben, sowie in ländlichen Gemeinden, sofern in denselben der Geschäftsbetrieb sich vornehmlich auf einzelne Tage der Woche oder auf einzelne Stunden des Tages beschränkt.

Während der Zeit, wo die Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, ist das Fehlen von Waaren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorherige Befestigung von Haus zu Haus im stehenden Gewerbebetriebe, sowie im Gewerbebetriebe im Umherziehen verboten.

Auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der befehligen Geschäftsinhaber kann für eine Gemeinde oder mehrere örtlich unmittelbar zusammenhängende Gemeinden durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde nach Aufklärung der Gemeinbehörden für alle oder einzelne Geschäftszweige angeordnet werden, daß die offenen Verkaufsstellen während bestimmter Zeiträume oder während des ganzen Jahres auch in der Zeit zwischen acht und neun Uhr Abends und zwischen fünf und sieben Uhr Morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen.

Die Novelle der Gewerbeordnung durch den Reichstag ist seit ihrem Bestezen die acht, wozu noch eine Reihe vom Bundesrat beschlossener und nachträglich vom Reichstage genehmigter Änderungen kommt.

Rundschau.

* In unserer Notiz über den Streit der christlichen Maurer aus Fulda (Nr. 21 d. "Grundstein") wurde uns Herr Baumtechniker Kappe aus Fulda:

„Ihr Artikel läßt erkennen, daß Sie über die hiesigen Verhältnisse nicht gut unterrichtet sind, da die hiesigen Maurer-, Holzarbeiter-, Metallarbeiter- und Textilarbeiter-Organisationen nicht von christlicher Seite, sondern von mir gebildet und ins Leben gerufen wurden.“

Es ist leider wahr, daß ich bei der Organisation der Arbeiter in und um Fulda viele Vorurteile und einen großen Maß von sozialpolitischer Unkenntnis bei Arbeitgebern und vollständig unbefähigten Bürgern — die sich aber auf Seite der Arbeitgeber stellen — begegne bin, doch aber nicht auf Seite der Herren Geistlichen (Paritätischer und Pfaffen, wie Sie schreiben), sondern gerade auf dieser Seite, und zwar bei beiden (katholischen und evangelischen) Konfessionen, habe ich das maßgebliche Verständnis und die größte Unterstützung gefunden, da selbst noch mehr als bei der Meditation des hiesigen Zentrumsorgans, der „Fuldaer Zeitung“, die doch sonst für die Arbeiterklasse etwas übrig haben will, wie der Herr Redakteur Baumtechniker Kappe betont.

Die Herren Geistlichen sind hier nicht die Paritätiker, wie Sie schreiben, ferner sind es aber gerade die Geistlichen, die für die Arbeiter nicht nur ein warmes Herz haben, sondern auch in die That für die Arbeiterrichtung voll und ganz eintreten. Ich kenne geistliche Herren, die sich mit Wasser und Brot begnügen für sich, nur um mit ihren übrigen Groschen von ihrem ohnehin sehr kleinen Gehalt die Rechte der Arbeiter einzufordern zu helfen. Sie ist auch nicht auf Ihrem Parteistandpunkt, so habe ich doch schon oft gern aus Überzeugung die Gelegenheit wahrgenommen, offen die Verdienste Ihrer Partei in sozialpolitischer Hinsicht zu würdigen und anzuerkennen; doch wenn Sie in Ihrem Schlußwort schreiben: „Wir werden es ja noch erleben, daß auch die Fuldaer Männer sich der allgemeinen Arbeitersbewegung, frei von paffischer Verbundung, anschließen, so muß ich als Kenner der hiesigen Verhältnisse sagen, daß Sie die Rechnung da wohl ohne den Wirth — in diesem Falle wäre die hiesigen Arbeiter gemacht haben.“

Wir können es natürlich abwarten, wann die „christlichen“ Arbeiter zu uns kommen. Daß sie kommen werden, diese Überzeugung kann uns Herr Kappe nicht rauben. Wenn wir übrigens speziell im Falle des Fuldaer Maurerkreises auf Seite der Arbeiter gestanden haben, so kann dies unserer Kenntnis nach der Pfaffen keinen Abbruch. Trotzdem freuen wir uns der Ausnahme. Die Herren dann Herr Kappe uns natürlich nicht beitreten, daß es auch Geistliche (b. d. bestreitet) gibt, die bestreit sind, die Rechte der Arbeiter mit zu erkämpfen. Diese Geistlichen, und ihnen Herr Kappe, haben aber etwas als „Rechte der Arbeiter“ an, was in unseren und den Augen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft nur ein Surrogat, ein schwacher Abglanz des hohen Rechtes ist. Wenn erst die „christlichen“ Arbeiter ihr volles Menschenrecht fordern werden, dann wird sich zeigen, auf welchen Seite die jetzt schon äußerst dünn gesetzten christlichen Freunde der Arbeiter stehen.

* Nachklänge zum Pirnaer Maurerkreis. Aus Pirna schreibt man uns: „Der hiesige Angeiger bringt in einer seiner letzten Nummern Mitteilungen aus dem Rathausprotokoll vom 15. Mai d. J. Unter Punkt 3 „Schulabrechnung“ ist dabei zu lesen:

„Leben der Bau der Schule an der Nikolaistraße bestehen mehrfach Differenzen mit Herrn Baumeister Meißner. Nach dem Vorschlag des Bauausschusses soll man demselben nach verschiedenen Abklärungen entgegenkommen, insbesondere soll Herr Baumeister Meißner für den Wehraufwand, welcher ihm durch die Einstellung ausländischer Arbeiter während des Maurerkreises zur Zeit des Baues erwachsen ist, eine Entschädigung von M. 2000 zugesagt werden.“

Unternehmer Meißner gehört zu denen, die seltenzeitig die befehligen Forderungen der Maurer ablehnen, dem es aber gelang, einen Trupp Italiener als Streitbrecher zu beschaffen. Daß der Mann dabei nicht auf seinen gemachten Profit gekommen ist, ist ja für jeden Eingerollten klar; aber als im höchsten Grade ungerecht muß es doch erachtet werden, daß dem Unternehmer für sein das Wohl der einzelnen Arbeiterbedürfnisse schädigende Verhalten noch eine Prämie aus den Steuergrößen bewilligt werden soll. Anders läge der Fall, wenn Herr Meißner die befehligen Forderungen der Pirnaer Arbeiter bewilligt hätte. Es hätte sich dann aber nicht um M. 2000, sondern höchstens um einige hundert Mark handeln können, und diese wären der Pirnaer Gemeinde in irgendeiner Form wieder zu Gute gekommen. Die bestlangten M. 2000 aber wird Herr Meißner wahrscheinlich für Heranziehung der Italiener ausgegeben haben. Und wenn auch die Italiener, was anzunehmen ist, höheren Lohn erhalten haben als die Streitbrecher, und wenn sie auch, was sicher ist, weniger Arbeit leisteten als die Unternehmer von ihren einheimischen Mauern gewohnt waren — so rechtfertigt alle diese Unfähigkeit doch nicht die geforderte Entschädigung“. Der Unternehmer hat es ja nicht anders haben wollen. Da aber — wie in den meisten Orten — auch die Pirnaer Arbeiterschaft über die Verwendung ihrer Steuergrößen nichts zu sagen hat, wird der Unternehmer die verlangten M. 2000 wohl erhalten.

* Erhebung über den Stand des Maurergewerbes in Bayern. Aus Nürnberg wird berichtet: Das bayerische Staatsministerium des Innern hat umfassende Erhebungen über den Stand des Maurergewerbes angeordnet. Die Gemeindebehörden sind beauftragt, nachstehende Fragen erschließend zu beantworten: 1. Wie groß ist die Zahl der in der Gemeinde beschäftigten Maurergesellen und Maurerlehrlinge? 2. Wie viele davon sind außerhalb Deutschlands beheimatet? 3. Wie viele Frauen sind im Maurergewerbe beschäftigt? 4. Wie viele Maurer finden während der Winterszeit keine Arbeit? 5. Wie viele Maurer nehmen im Winter andere gewerbliche Tätigkeiten auf? 6. Wie viele Maurer führen während der Winterszeit eine Gewerbebeschäftigung im Hause aus (z. B. Korbseiten u. a.)? 7. In wie vielen Fällen wird während der verdenlosen Zeit im Winter die Gewerbe den Berdenentgang durch einen Nebenerwerb bedient und wird bestellt dieser Nebenerwerb? 8. Wieviel ist Arbeitssuchende für Maurer? 9. Als Zeitpunkt der Erhebungen ist der Stand der letzten Hälfte des Monats Juni anzunehmen.

* Ein Maurermeister als Raubbold. Ein empfindender Bürger ereignete sich kürzlich in Berlin. Der Zimmermeister, Mitglied der Schiebner-Kommission, stand mit einem Zimmerpolier im Gespräch auf der Straße, als ein Maurermeister Namens Ludwig auf Schieber zusprach, ihn nach dem Namen fragte und dann ohne Weiteres mit der Faust wie mit dem Schirm auf den Ahmunglosen einhielt. Die Verlegerungen, die der Überfall im Gesicht davongetragen waren, so schwam, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der beteiligte Maurermeister wird sich wegen des Überfalls vor Gericht zu verantworten haben.

* Der Deutsche Metallarbeiterverband veröffentlicht seine Jahresabrechnung für 1899. Er zählt in 449 Verwaltungsstellen 74 245 Mitglieder, davon kommen 11 770 Einzelmitglieder in Sachsen, insgesamt 85 013 Mitglieder. Die Einnahme beträgt M. 1 288 046,01, inflative M. 391 860,86 Rassenbelast aus 1898. Am Wochenende wurden allein M. 614 238 vertrieben. Die Ausgabe beläuft sich auf M. 902 897,70, darunter: Abtretung M. 21 862,00. Informationstreifen und Konferenzbeiträge M. 1784,28, Deutsche Metallarbeiter-Zeitung M. 72 694,65 Preisgebel M. 38 828,77, Reichsblatt M. 5019,08, Gewerkschaftsbüro, Preissatz und Auswahlblätter M. 204,22, Unterführung nach § 20 M. 23 781, Streitunterstützung M. 408 945,17, Streitunterstützung an andere Organisationen M. 7500, Gelehrten- und Wissenschaftlervereinigung M. 15 000,82, übernommene Schulen vom aufgelösten Gold- und Silberarbeiterverband M. 27 900, Protokoll der vierten ordentlichen Generalversammlung M. 2806,10, Untosten beim Aufbau von

Wertpapieren M. 1243,08, Nettoverlust beim Verkauf von Wertpapieren M. 4226,60, Zinsen für beliehenen Wertpapieren M. 2649,40, an die Verwaltungsstellen M. 215 941,88, Verwaltungskosten (Hauptverwaltung): a) persönlich M. 18 150,80, b) fachliche M. 21 892,82. Der Kassenbestand betrug am Jahresabschluß M. 236 650,95 in der Hauptkasse und M. 153 497,36 in den Zahlstellen.

* Der Unterstüzungsberein der Kupferhämmerde Deutschland hatte Ende 1899 in 64 Filialen und Zählstellen 3222 Mitglieder. Die Mitgliederzunahme betrug gegen das Jahr vorher nur 38. Die Gesamteinnahmen betrugen, einschließlich M. 68 124,80 früherer Kassenbestand, M. 127 875,98, die Ausgaben M. 41 628,42, so daß ein Überschuß von M. 17 927,76, bezüglich des Geschäftsjahres vorhanden war. Unter den Ausgaben befindet sich M. 10 418,42 Meisterunterstützung, M. 8085,50 Ortsunterstützung, M. 1533 Unterstüzung bei Streitk., M. 1084,75 Erstaunterstützung, M. 5027,73 Unterstüzung bei Streitkosten; M. 182,60 Umzugsergänzung, M. 266,88 für Rechtschafft. Für Herstellung des Vereinsorgans wurden M. 4192,86 ausgegeben. Die Verwaltungskosten in den Filialen betrugen M. 6386,81 und in der Zentralverwaltung M. 400,82. Von den einzelnen Filialen wurden M. 8140,85 zur Unterstüzung von Streitk. im eigenen Berufe und in anderen Gewerbsarten aufgebracht.

* Die Mitglieder des Holzarbeiter-Vereinbundes haben förmlich durch Urabstimmung beschlossen, den Beitrag von 20 auf 25 Pf. zu erhöhen. Der Beschuß tritt mit dem 1. Juli d. J. in Kraft. An der Abstimmung beteiligten sich in 491 Zählstellen 42 880 Mitglieder insl. 42 855 Einzelmitglieder; zirka 28 000 Mitglieder beteiligten sich nicht an der Abstimmung. Von den abstimmennden wählten 84 919 mit Ja und 7424 mit Nein. In 87 Zählstellen, meistens kleine Dörte, stimmten die Mitglieder einstimmig für die Beitragserhöhung.

Warum wurde ich Sozialdemokrat?

Diese Frage hat Paul Göhre, Pfarrer a. D., kürzlich in zwei Volksveranstaltungen beantwortet. Wie erachtet die Ausführungen unseres Genossen Göhre sie so interessant, daß wir sie zu Nutzen und Freuden unserer, der Sozialdemokratie etwa noch fern stehenden Leser zum Abdruck bringen. Göhre sagt ungefähr Folgendes:

Sie soll Ihnen heute die Gründe anscheinbar bilden, die mich, wenn auch nach langem innerem Widerstreit, veranlaßt haben, der Sozialdemokratie beizutreten und an der Seite der organisierten Arbeiterschaft zu kämpfen! Eigentlich bedurfte es dieser Grinde nicht, da während meines ganzen Lebens der Arbeiter im Mittelpunkt desselben gestanden hat. Schön von jung auf sah ich die oft traurigen Verhältnisse und diese wangen mich zum Nachdenken. Als ich die Universität absolvierte, wurde ich Pfarrgehilfe in einem armen Dorfe der Lausitz. Dort lernte ich dann das Elend in seiner bittersten Gestalt und Weise kennen. Dann ging ich auf drei Monate nach Chemnitz, um als Fabrikarbeiter die Dinge aus eigener Erfahrung kennenzulernen.

Später war ich Sekretär des evangelisch-sozialen Kongresses. Auch in jener Stellung hielte ich es allezeit für meine heiligste Pflicht und Aufgabe, seine Bewegung der der Arbeiter näher zu bringen. Dann wurde ich Pastor und gab später das Amt aus innerer Notwendigkeit auf, weil ich mich nicht so ungehindert bewegen konnte, wie ich wollte und auch innerer Drang es verlangte. In Verein mit Naumann gründete ich die Nationalsozialistische Partei, um auf eignem Wege, unabhängig von der Sozialdemokratie, für die Arbeiterwohl zu streiten. Aber auch hier war meines Bleibens nicht lange. Die Haltung der Nationalsozialisten, die sich zwischen das Proletariat und das Unternehmertum gaben, ließen zu wünschen, also selbst des großen Blingens, veranlaßte mich, meine Wege zu gehen.

Und wieder stand ich allein, b. h. ich lag und fühlte, daß mich nun der Sozialdemokratie angeschlagen in irgende. Ich gestehe offen, Jahre lang habe ich mich baggen geäußert und mit mir gefaßt. Es sind nun vier Gründe, die mich trotz Jahre langem Widerstreit zu dem Schritte veranlaßt haben.

Zunächst der Gedanke des Christentums, und auch als Sozialdemokrat werde ich den christlichen Geboten hörschalten. Mancher von Ihnen wird vielleicht spöttisch lächeln und bei sich denken, das ist noch so ein Erbe von der Pastorenzeit. So lebt in der Sozialdemokratie die kirchliche und politische Partei, die Partei des Kampfes. Das kann mich allerdings nicht hindern, auch innerhalb der Partei einmal über das Christenthum zu sprechen, aber nur dann, wenn ich dazu aufgerufen oder bedrängt angegriffen werden sollte. Sonst aber ist das meine Privatsache und ich halte es damit nach eigenem Gutdünken.

Aber gerade diese meine christlich-religiösen Anschaunungen sind es mit, die mich bei der Sozialdemokratie enden ließen. Das mag wunderlich erscheinen, ist es aber nicht? Die Lehre des Nazareners wurzelt in dem höchsten und mächtigsten Grundsatz: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Religion war in den Augen des Nazareners die Liebe zum Menschen und der Menschen untereinander. Er läuft und gab keine Verhafungsmehrregeln, aber er verlangt von seinen Jüngern und Anhängern in erster Linie die Nächstenliebe. Seine Lehre von der Nächstenliebe war und ist nichts Anderes als die Forderung der Solidarität aller Menschen zu verwirklichen. Und um dieses Ziel willen müssen ich Sozialdemokrat werden.

Daran muß ein Christ festhalten, selbst wenn er allein stände; aber er steht ja heute nicht mehr allein, wie einst der Nazarener. Heute ist die Zahl der Christen Millionen sein. Seines Christenthums, das in der Solldarität, also in der Nächstenliebe, sein höchstes Ziel sieht, ist heute in der Sozialdemokratie verwirklicht, die den Gedanken der Solldarität nicht nur propagiert, sondern auch praktisch zur Durchführung bringt. Die christliche Wohlthätigkeit hat sicherlich manches Gute an sich, aber sie trug den Almosencharakter, und entbehrt jenes hohen Solldaritätsgefühls, den Jesus hatte. Der Solldaritätsgefühl des Nazareners hat in der internationalen Sozialdemokratie seine moderne Auferstehung gefeiert. Deshalb mußte ich schon als Christ, um bei Christenthum willen, Sozialdemokrat werden.

Der zweite Grund, der mich zum Eintritt in die Sozialdemokratie drängte, ist die sozialistische Wissenschaft, die voll und ganz den Beweis für die Notwendigkeit und Möglichkeit der Durchführung jener Solldarität erbracht hat. Die materielle Geschichtswissenschaft ist die Vertheidigung des Sozialismus. Die sozialistische Wissenschaft hat den Kapitalismus tödlich in's Herz getroffen. Mit jenen Sätzen wie z. B.: "Die Arbeit ist die Quelle alles Reichtums usw." und „der notwendigen gesellschaftlichen Umwandlung, die nur das Werk des Arbeiterselbstes sein kann, weil alle anderen klassen auf dem Boden des Privateigentums sieben und die Erhaltung der heutigen Gesellschaft zum gemeinsamen Ziel haben", hat die sozialistische Wissenschaft klipp und klar die Verhältnisse dargelegt.

Die Arbeiter, der Sozialismus, die Sozialdemokratie haben damit die Rolle des Angegriffenen übernommen, und die kapitalistische Gesellschaft in die Rolle des Angegriffenen gedrängt. Der Kapitalismus selbst will revolutionär im eminenten Sinne. Aus diesem revolutionären Kapitalismus ist der beständige Sozialismus aufgebaut. Aus der Traumwelt der Utopie wurde der Gedanke des Sozialismus heruntergesunken und durch die sozialistische Wissenschaft in ein ökonomisches Prinzip umgewandelt. An Stelle des Privateigentums soll das des Gemeinkommens treten, an Stelle der Klasseherrschaft die Gleichstellung, Solldarität und Nächstenliebe einsetzen statt Unterdrückung und Ausbeutung. Die Sozialdemokratie muß schon deshalb siegen, weil sie allein über das geistige Waffengesetz verfügt, um die heutige Gesellschaftsordnung umzuwenden.

Aber sie versagt nicht nur über das geistige Waffengesetz,

sondern hat auch die Kämpfer dazu, um die Solldarität zu verwirklichen. Die Kämpfer sind in erster Linie Jene, die ökonomisch und gesellschaftlich entbehen, aber den Mut und die Kraft haben, für ihre Ideale, und das was sie als Wicht und erreichbarstwert erkannt haben, zu kämpfen, letzt es unter noch so schweren Opfern, ja mit Einführung ihrer Person. Es sind Menschen, jene Kämpfer, die wohl wissen, daß sie nur in der Masse etwas bedeuten, und darum auch das energische Arbeiten daran, die Masse der schon Aufgelaerten zu überreden. Die ausgestrahlten sozialistischen Arbeiter sind die Phalange in diesem Kampfe.

Der dritte Grund ist die Tatsat, die bei der Sozialdemokratie die des Klassenkampfes ist. Und nur der Kämpfer kann da siegen. Macht man auch der Sozialdemokratie sogenannte "Vortheile" für die Arbeiterschaft dienen, so ist dies der Vortheile abgelehnt, werden sie angenommen, andererseits aber abgelehnt. Aber meistens war das Gebotene ein Dantesches. Ein Gehilfe solten die Gegner, nein Gehilfe befehlen, sie für sie. Über weber Drohungen, Gewaltmaßregeln, noch sogenannte Vorrheile lenkten die Sozialdemokratie von ihrem einzigen Richtigen Wege, nämlich dem des Klassenkampfes ab. Dadurch hat sie auch die bürgerlichen Parteien gewonnen, Farbe zu bekennen, daß sie nichts Anderes sind, trost aller Niederen, als reine Interessenvertretungen. Infosgedessen wurde die Sozialdemokratie der Mittelpunkt bei gesittigen, politischen, überhaupt bei öffentlichen Dingen. Mit der schweren Belohnung des Klassenkampfes erzielte sie es, daß das sozialistische Embryo ein politisches Prinzip geworden ist. Das ist der dritte Grund, der mich zur Sozialdemokratie brachte, in Verbindung mit der reformatorischen Tätigkeit des Partei.

Sie soll und lernte begreiflich die mühselige Arbeit der Klassenbewußten Arbeiterschaft auf allen Gebieten der Sozialreform in Staat und Gemeinde. Und diese Arbeit hat nach meiner festen Überzeugung noch nicht im Geringsten den Klassenkampfcharakter gewässert, sondern nur gesättigt und die Arbeiter wohltätig gemacht. Gewiß war die Sozialdemokratie in Anfang eine revolutionäre Partei im massiven, also mühlerwerthlichen Sinne. Das ist dahin. Heute ist sie die revolutionäre Partei nur noch im Hinblick auf das Individuum und die Kraft der Wohlthätigkeit. Die sozialistische Partei nutzt alle gelegentlich dargestellten Rechte aus. Wird sie aber daran vom Bürger zum gehindert, so beginnt sie dieses auf ungesehene Weise, verschafft den Kampf in schwieriger Weise und schafft Märtyrer, die einer Kampfpartei weitere Erfolge bringen müssen.

Die Maßnahmen der verteidigten Gesellschaft folgten daher in das Gegenteil Dessen um, was bewußt werden soll. Muß nicht jeder Mensch mit Maßnahmen angeregt werden, wenn man sieht, wie eine Partei so läßt und durchlos ein so hohes Ideal wie das des Sozialismus und der Sozialisierung der Gesellschaft erreicht, und das mit Anhängern, die in der Masse nicht auf den Höhen, sondern noch in den Niederungen der Kultur wohnden? Und weiter: eine Partei, deren Anhänger man früher geniermaßen als lösliche Raupe betrachtete, die arm war an Organisation, Mitgliedern, Presse und Geldmitteln, ist trotz schwerer Verfolgungen, zur größten und stärksten Partei herangewachsen. Sie verfügt über eine mächtige Presse, gute Finanzberuhigung und über eine Organisation, die höchsten noch von der des preußischen Kaiserreichs übertragen wird.

Universal in dieser Partei ist ein mächtig pulsirendes Leben, ein fruchtloses Vorwörtsdringen. Und wenn man das Alles sieht und beobachtet, da muß man sich sagen, selbst wenn man es auch nicht will, nur diese Partei hat die Eigenschaften, die Kraft und Ausdauer, die Solidarität aller Menschen zu verwirklichen. Und um dieses Ziels willen müssen ich Sozialdemokrat werden.

Aber auch aus Waterlandsliebe muß ich mich an der Partei anschließen. Das Waterland leben heißt in erster Linie das Volk glücklich, frei, geistig und physisch geruht machen. Daran hat die Sozialdemokratie von sehr mit Eifer und Sachverständnis gearbeitet und daher wahren Patriotismus gezeigt. Daher lehnt die Partei auch mit Stärke die Weltmachtspolitik ab, die die Lande nur Opfer auferlegt, dagegen für die Ausgestaltung und Verbesserung im Lande wenig übrig läßt.

Wer das deutsche Volk kultiviert haben, die Lage der arbeitenden Klasse verbessern will, damit die Klasse des Volkes besser leben kann als heute, der zeigt richtiges Waterlandsliebe, und nicht Jene, die Deutschlands "Große" darin erblicken, brauchen Erbgerüchte an Kolonialismus usw. zu machen. Meine Waterlandsliebe, und solche besitzt sie, findet in der Sozialdemokratie voll und ganz ihre Rechtfertigung.

Das letzte Motiv zu meinem Übertritt liegt in all den Vorgängen der letzten Jahre. Ich will nur an die Umfrage, britisches Vereinsgesetz, Hochhausbauvorlage, die Berliner Portalgeschäfte, das Aufstehen der Behördchen in

Mecklenburg und Sachsen-Weimar — und nicht zu vergessen Böhmen — erinnern. Solche Dinge müssen einen denkenden Menschen stützen machen, selbst wenn ihm die vorher von mir angeführten Gründe fehlen sollten. Die Realität macht sich in gefährdeten Weise breit in Deutschland, und an reaktionären Wollschäften mit Erfolg Widerstand leisten. Darum bin ich zur Partei gekommen, und ich glaube, daß Sie auch mich gebrauchen können. Christlich und mutig werde mich ich gleich Ihnen zur Partei halten, und wo es gilt, für dieselbe und unsere Ideale und Forderungen zu kämpfen, da werde ich nicht der Letzte sein.

Baugewerblieb.

* Fährlöslichkeit der Bauarbeiter. Dresden. Am 7. Juni stritten vom Dach der Festhalle (zum Bundesfest) fünf Arbeiter herab, wobei zwei Mann solche Verlegerungen erlitten, daß sie mittels Krankenwagenwagens in das nahe gelegene Krankenhaus gebracht werden mußten, während die anderen drei bald nach dem Sturz wieder an die Arbeit gehen konnten. Nach dem Abschluß soll sich die Klägerin, an welcher die Sicherheitsleiste bestellt ist, gefäßt haben, wodurch der Unfall eingetreten. Mächtiger dachte wohl sein, daß die Sicherheitsvorrichtungen überhaupt nichts taugen.

Vor d. i. d. S. Am Freitag, den 1. Juni, Vormittag, kurz vor 8 Uhr, stürzte der Maurer Gustav Behmann aus Vorstadtneubau am Südfelsen Neubau, Rothfuer und Frankfurterstrasse-Ecke beim auswendigen Putzen hier Etagen herunter, wobei er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Es wurde in das Städtische Krankenhaus überführt, wo er am ersten Pfingstferitag früh verstarb.

Oburg. Am Freitag, den 1. Juni, stürzte der Zimmerleiter W. Leister aus Ebersdorf am Neubau des Höhennwegs vom Gerüst des ersten Stockes durch das Fenster und fiel zirka 4 Meter tief in den Keller hinab. Der Verunglückte mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. Der Fall wäre jedenfalls erheblich gemildert worden, wenn die älteren Scheiben, die als Vorsatzlage des Kellers dienten, abgedeckt gewesen wären.

Ulm b. a. Am Freitag, den 1. Juni, stürzte der Zimmerleiter W. Leister aus Ebersdorf am Neubau des Höhennwegs vom Gerüst des ersten Stockes durch das Fenster und fiel zirka 4 Meter tief in den Keller hinab. Der Verunglückte mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. Der Fall wäre jedenfalls erheblich gemildert worden, wenn die älteren Scheiben, die als Vorsatzlage des Kellers dienten, abgedeckt gewesen wären.

Ulm b. i. g. b. u. r. Am Bau des Amtsgerichtsgebäudes drangen die Männer beim Aufwühlen von Sandsteinen. Es blieb ein Aufzug um, wodurch die auf dem Gerüst befindliche Malschule in die Tiefe stürzte, große Steine und die auf dem Gerüst stehende Maurer mit sich reißend. Zwei Männer wurden leicht und zwei schwer verletzt.

U. d. i. g. b. u. r. Am Bau des Amtsgerichtsgebäudes drangen die Männer beim Aufwühlen von Sandsteinen. Es blieb ein Aufzug um, wodurch die auf dem Gerüst befindliche Malschule in die Tiefe stürzte, große Steine und die auf dem Gerüst stehende Maurer mit sich reißend. Zwei Männer wurden leicht und zwei schwer verletzt.

München. Am einem Neubau stürzte am 9. Juni eine Granitmauer ein, wobei eine Person getötet und zwei verletzt wurden.

Hannover. Schwere innere Verlegerungen zog sich ein Maurer durch Absturz vom Gerüst in der Radbergerstraße zu.

Stettin. B. e. b. o. v. (Eig. Ber.) Am Freitag, 1. Juni, stürzten in den neuen Stadtbau Breslau zwei Baumwälle statt. Im ersten Hale brachen an dem Bau des Unternehmers Peter, des Lehnwolfs und der Arbeitsbüros Schmiede beim Vermauern der Altböschung mit einem Betonballen, auf dem der Kalkstein stand, durch, und stürzten 8 m tief herab. Der Arbeitsbüro wurde erlöst durch den Fall so schwere Verlegerungen, daß an seinem Autostrom geweckt wird. Der Unternehmer schob die Schulde an dem Unfall den beiden jungen Leuten zu, indem er angibt, sie hätten einen Abgang ausgetragen. Diese Behauptung ist einfach lächerlich, denn der Morgens, kurz nach 8 Uhr, machten selbst junge Leute noch keine Gitarrenkünste. — Zit. dem anderen Fälle verunglückte ein Zimmermann Sabath, daß er beim Transport vom Holz mit diesem an den oberen Podest stieg und dabei rücklings die Treppe herabfiel. In dem fast fertigen Bau schrie an der Treppe das Geländer, sonst wäre der Unfall nicht so schlimm ausgefallen. In beiden Fällen wurde der Sanitätswagen der Feuerwehr zur Stelle gerufen und die Ueberlegung der Verletzten in das Krankenhaus angeordnet.

* Submissionsblüthen. In München hat der Herr Oberbaudirektor Schwiening Gelegenheit genommen, sich über die unglaublichen Preisdifferenzen bei Submissionsen auszusprechen. Dabei betonte er besonders, daß es sich fast nur um namentliche, ebenso um treue Baufirmen und anderweitig um Arbeitern handelt, deren Berechnung sehr einfach ist, da Material und Ausführung genau vorgeschrieben und aus den Bedingungen zu ersehen sind. So habe z. B. bei der Vergabe der Betonarbeiten für die neue Kutterhalle im Schloß- und Bischöflichen Mindorförde der Mindorförde für den Kubikmeter Beton nur M. 28, der Mindorförde aber M. 100 verlangt. Für den Ausbau des Gründes forderte eine Firma 95 & pro Kubikmeter, eine andere M. 25. In einem Hale verlangte der Mindorförde für den Meter laufende Arbeit 95 & der Mindorförde dagegen M. 6,50, einmal der Mindorförde M. 1, der Mindorförde M. 14,70. Für den laufenden Meter Schleifarbeitslohn (unter dem Dachgelung) fordert eine Firma M. 2, die andere M. 6. Die Preise für das Betonieren der Keller variieren zwischen M. 1,80 und M. 4,60 up. — In Schleidorf bei Kempen wurden die Schleifarbeiter (Anschlag M. 300) zum Schülhausbau in Submissions ausgeworben. Einige kleine Unternehmer machten Angebote bis zu 9 dt. während ein Fabrikant in Kempen die Arbeit um diesen Preis leicht machen könnte. „Sollte einer seiner Gefallen mehr bezahlen“, bemerkte hierauf der Nord-Baugewerks-Am.: „Das ist sehr nett von dem Herrn Fabrikanten, daß er aus seinem Herzen keine Mördergrube macht und seine Gefühle so offen ausdrückt. Man weiß nur doch, wer die Herren sind, die eigentlich immer gegen die Begehrlichkeit der Arbeiter donnern und anderweitig die Arbeiten bis auf's Neugebet herabreden. Es ist nur gut, daß die Arbeiter durch ihre Organisation dafür sorgen, daß diese Herren die Preise nicht nach dieser herabreden können, als schon geschehen ist, sie würden es sonst gerne tun.“

Lohnbewegungen und Streiks.

Männer.

Ausgesperrt sind resp. im **Streik** befinden sich die Kollegen in **Husum** (Schleswig-Holstein), **Friedland** (Mecklenburg), **Belzig**, **Potsdam**, **Spandau** (Prov. Brandenburg), **Kremmen**, **Golßen**, **Neudamm**, **Frankfurt a. d. O.**, **Weißwasser** (Oberschlesien), **Ebing**, **Culmsee** (Provinz Preußen), **Bromberg** (Posen), **Bleicherode**, **Halberstadt**, **Zeitz**, **Colbitz** (Prov. Sachsen), **Saalfeld**, **Böhlen** (Sachsen-Meiningen), **Wiesbaden**, **Gießen** (Prov. Hessen), **Herford** (Westfalen), **Regensburg** (Bayern).

Sperren sind verhängt über die Bauten der Unternehmer Bau „Karlsgrütte“ in **Wendelsburg**, Alb. **Loose** in **Hohenlimburg**, Konow in **Boizenburg** (Elbe), **Zucker- und Pulverfabrik** in **Schulau**, Bau „Saccharinfabrik“ in **Salbke** bei **Westerhüsen**, **Fischer** in **Naumburg a. d. S.**, **Fischer** in **Köln-Nippes**, **Schmidt**-**Hoyer** in **Tondern**, **Fahr & Söhne** im **Ruhrort**, **G. Eichhorn**-**Jauch**, **J. Klingler**-**Geßrich** und **A. Dähne**-**Hohennölzen** von der Bahnstelle **Hohennölzen**, **Förster** in **Adlershof**, **F. Pfeiffer**, **Lorenz**, **Schwarz** I und **Massett** in **Nieder-Olm**, **C. Wählitz**, **H. Gädgen**, **H. Krohn**, **D. Preuß**, **G. Bargmann**, **W. Timm**, **F. Bornholdt**, **H. Fischer**, **P. Bolzen** und **H. Witt** in **Barmstedt**, **Sörensen** in **Blankensee** von der Bahnstelle **Nienstedten**.

Zugang ist weiter fern zu halten von **Kassel**, **Danzig**, **Görlitz**, **Heilbronn**, von **Konstanz**, **Braunschweig** und **Einersdorf** bei **Hirschberg** in **Schlesien** wegen großer Arbeitslosigkeit.

* * *

Der Streit in **Halberstadt** ist am Montag dieser Woche für die Gesellen siegreich beendet worden.

In **Alvensleben** haben die Unternehmer die Forderungen der Gesellen mit Ausnahme einer kleinen Nebenforderung bewilligt.

Die Gesellen sind damit ohne Arbeitseinstellung auf 80 Pf pro Stunde erhöht worden.

Der Streit in **Ahrensöde** ist am 4. d. M. seitens der Gesellen seitend erklart worden. Die Forderungen wurden von den Unternehmern bis auf zwei anerkannt. Es sind dies **F. Hoffmann** und **Wüsten**, über die sieben ist die Sperrre verhängt.

Am 7. d. M. ist es durch Unterhandlungen gelungen, den Streit in **Nordenham** beigelegt. Die Unternehmer versprachen sich mündlich, die Forderungen der Gesellen zu bewilligen, sobald neue Arbeit in Angriff genommen wird; die bereits begonnenen Arbeiten werden noch zu den alten Bedingungen fertig geführt. Maßregelungen wegen der Zugehörigkeit zur Organisation sollen nicht stattfinden. Am Montag, den 11. d. M. ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

In **Potsdam** ist es in einer Vereinigung am 6. d. M. von den Kollegen mit 207 gegen 110 Stimmen abgelehnt worden, in diesem Jahr zur Errichtung der neuständigen Arbeitszeit und 55 Pf Stundenlohn in den Streit einzutreten. Im Laufe der vorigen Woche haben aber die Bauarbeiter die Arbeit eingestellt, und sind infolgedessen die Maurer ebenfalls von der Arbeit ausgestiegen.

Der Streit in **Reudamm** dauert fort. Die Kollegen, welche es ehrig möglich ist, reisen auf. Die Unternehmer haben sich zu keiner Verhandlung eingelassen, weil es ihr Grundloch ist, die Streitenden aufzuhören.

In **Herford** ist es wissenschaftlich zum Streit gekommen, die Unternehmer sind zu nichts zu bewegen. Von den 185 Streitenden haben sich zur Kontrolle 115 gemeldet, die fehlenden 71 machen ihre landwirtschaftlichen Arbeiten, 68 Gesellen und 9 Barfüsse sind als „Arbeitswillige“ zu betrachten; von den Streitenden sind bereits 61 abgerechnet, 9 arbeiten an den neuen Bedingungen, 8 sind Streikbrecher. Wie überall, so zirkulieren auch hier die schwarzenlisten. Ferner sollen auch die Baumaterialienhändler beschlossen haben, dort kein Material zu liefern, wo Streitende beschäftigt werden. Die Unternehmer wollen nur mit geborenen Herforder Maurern verhandeln, dabei vergessen sie, daß sie selbst großenteils keine Herforder Jungens sind.

In **Bromberg** wird der Streit von beiden Parteien sehr scharf geführt. Die Unternehmer legen alle Hebel in Bewegung, um „Arbeitswillige“ heranzuziehen, haben aber bis jetzt nur wenig Glück dabei gehabt. Zwar ist es ihnen gelungen, 14 galizische Maurer anzuwerben, aber sie waren froh, könnten sie diebstahl mit Anstand wieder los werden, denn die streitenden Kollegen sind schlecht auf sie in Bromberg übliche Arbeit eingearbeitet. Am Donnerstag vorher trafen wieder 28 Maurer aus Krakau ein, als sie aber erfuhren, daß sie zu Streikbrechern verurteilt werden sollten, erklärten sie sich zur sofortigen Abreise bereit. Die Unternehmer, welche mit vier Gehäusen auf dem Bahnhof, selbstverständlich unter dem Schutz eines Massenfeuergebläses von Schüsseleuten, erschienen waren, um die Zugzogenen in ihre Quartiere zu befördern, führten wie die betriebenen Löcher über von dannen. Der Agent, der die Leute unter allerlei verdeckten Vorwiegungen angeworben hatte, musste schließlich noch von den Streitenden geschlägt werden, sonst hätte er noch von den abziegenden Galizien eine Tracht Prügel bekommen. Den Unternehmern bleibt nunmehr noch die Hoffnung, daß die Streitkräfte bald geleert sein wird. Und dieser Zeitpunkt, meinen sie, müßte bei den großen Anforderungen, die an sie gestellt werden, bald gelommen sein, dann würden wohl die Maurer bald zur Arbeit zurückkehren. Da können die Herren lange warten.

In **Saalfeld** ist die Situation für die streitenden Kollegen eine günstige zu nennen. Am den ersten zwei Tagen sind bereits 58 abgerechnet, wovon 40 kein Reisegeld beanspruchten. Bis Freitag, den 8. Juni, haben drei Unternehmer die Forderung bewilligt, 20 Kollegen arbeiten bei denselben. Streitende waren an diesem Tage noch 17 vorhanden, wovon 18 verheirathet sind. 38 Maurer haben sich der Bewegung nicht angeschlossen. Die im Arbeitgeberbund vereinigten Unternehmer haben aber doch diesen „Arbeitswilligen“ den Lohn schon jetzt auf 85 und 40 Pf erhöht und zahlen sogar teilweise $\text{M} 1$ und 1,50 wöchentlich.

Trinckelbörger. Und daß diese Elemente minderwertigster Qualität sind, kann jeder bestätigen, der dieselben bei der Arbeit beobachtet hat. Zugdem die Unternehmer den Mund gehörig voll nehmen und zu beweisen suchen, daß die Betriebe nicht stören wegen Mangels an Maurern, ist man doch sehr eifrig auf der Suche nach „Arbeitswilligen“. Mögen die Kollegen in Deutschland die Augen öffnen, damit kein Zugang nach hier kommt. Das doch verhindern, so werden wohl auch die Unternehmer in den für sie allerdings fairen Apfel beißen und die Forderungen bewilligen müssen.

In **Friedland** i. M. dauert der Streit der Unternehmer (die Gesellen wurden ausgeschlossen) nun bereits 18 Wochen. Am 2. d. M. versuchten die Gesellen, den Frieden anzubringen, sie wurden aber höhnisch abgewiesen. Das prozige Unternehmertum sah die Fehler nicht, als eine Schwäche der Gesellen auf und meinte, die Gesellen würden auf Gnade zur Arbeit zurückkehren. Darin sind die Unternehmer nun allerdings irre, was sie zu ihrem eigenen Schaden wohl noch gewußt werden. Ein Unternehmer meinte aber, der Kriegsaufstand könnte nicht länger dauern, er wolle die Sache in die Hand nehmen, um den Frieden herzustellen. Es hat dann auch eine Sitzung der Unternehmer stattgefunden; was in der selben verhandelt und beschlossen wurde, jedoch nicht an die Öffentlichkeit gekommen.

„Trotz, vorwiegend heiter, warm“, lautet der Wetterbericht vom 14. Juni aus **Bleicherode**. In einer „vorwiegend heiteren“ Stimmung müssen sich auch die Unternehmer befinden haben, als sie durch dieselbe Zeitung im Anhänger an obigen Wetterbericht verhindern ließen, der Maurerstreit sei beendet, die Maurer hätten ihre Forderung zurückgezogen, weil sie, die Unternehmer, in ihrer bekannten warmen Fürsorge für die Arbeiter bereits in diesem Frühjahr hätten eine Lohnaufsetzung eingetretten lassen. Der „vorwiegend heiter“ Himmel des Unternehmertums sollte sich aber bald darauf mit dicken, schwarzen Wolken bedecken; denn anderer Tages mußte diefe Zeitung seitens der Streitteilung aufschreiben, daß die Maurer garnicht baran dächten, ihre Forderungen zurückzulegen, sondern sie seien vielmehr gewillt, so lange im Streit zu beharren, bis die Unternehmer die Forderung gewilligt haben.

In **Wiesbaden** ist eine Aenderung im Streit nach Pfingsten nicht eingetreten, nur ein Kollege ist abgesetzt. Der Zugang ist gleich Null, obgleich die Unternehmer in vielen Beziehungen durch halbtägige Interne Mauter heranzuziehen veruchen. Da dieses Mittel nichts fruchtet, haben sich die Unternehmer selbst auf die Soden gemacht, um „Arbeitswillige“, besonders Städter, anzuwerben. Viel Glück werden sie damit wohl auch nicht haben, stattdessen sich unter flüchtenden Kollegen auch nicht mehr sehr leicht machen, wie dies noch vor einigen Jahren möglich war, unter älteren schwarzen Vertrügungen, die nachher niemals erfüllt wurden, in's Meistergärtchen laden lassen. Es wird also den Unternehmern wohl nichts Anderes übrig bleiben, als die Forderungen der Gesellen zu bewilligen.

Der Streit in **Ebing** nimmt für die Gesellen einen glänzenden Verlauf. Von 14 Lehrlingen, die zu Pfingsten frei wurden, haben 10 sofort die Arbeit mit eingestellt. Wie der Streitleitung aus auberdrücklicher Quelle mitgetheilt wurde, sind die Unternehmer bereits geneigt, die Forderungen der Gesellen zu bewilligen, d. h. mit dem Vorbehalt, daß Dieseljenigen, die sich in dem Kreis besonders hervor gehoben, „schwarz gestellt“ werden. Das die Gesellen sich auf diese Bedingungen nicht einlassen, ist selbstverständlich.

Die Unternehmer in **Culmsee** hatten sich der schönen Hoffnung hingegeben, die obgereisten streitenden Gesellen würden zu Pfingsten nach Hause kommen und nach dem Fest die Arbeit wieder aufzunehmen. Diese Hoffnung ist zu Sünden geworden. Gwar haben die streitenden Kollegen, das liebste Kind des ganzen Jahres im Kreise ihrer Familie verlebt, sie sind aber nach den Feierlagen wieder einschläfrig abgerechnet. Trotz des allmächtigen Börsenbürgertums Umler und der schwarzen Bösen, gelingt es den Kollegen, auswärts Arbeit zu erlangen. Mit der Auszügerung ist es also nicht und die Unternehmer werden wohl über kurz oder lang bewilligen müssen, wollen sie nicht in diesen Jahren ihren Profit ganz und gar zum Teufel gehen lassen.

Den Unternehmern in **Weißwasser** ist es gelungen, aus dem Kreise **Stadt** 48 Streikbrecher heranzuziehen. Die Streitenden haben Alles verfügt, die Zugezogenen wieder abzuschließen; doch vergebens. Es ist ihnen ein Lohn von 88 bis 88,50 pro Stück Quartier — natürlich Massenquartern auf Schweinefleisch (Stroh) — versprochen worden. Obgleich der Stand des Streits dadurch sich etwas verschlechtert hat, sind die Kollegen doch nicht mutlos geworden, sondern beschlossen, auszuharren.

In **Husum** hatten es zwei Bürger übernommen, den Frieden zwischen den streitenden Parteien wieder herzustellen. Sie machten den Gesellen den Vorschlag, den Termin, mit welchem der neue Lohntarif in Kraft treten solle, bis zum 1. Oktober hinauszuschieben. Die Gesellen erklärten sich bereit, bis zum 1. September d. J. für die alten Bedingungen weiter zu arbeiten, wenn die Unternehmer dann den Lohn auf 45 Pf pro Stunde erhöhen würden. Am 8. d. M. kam es dann zur Unterhandlung zwischen der Streitleitung und den Unternehmern. Das Resultat derselben war, daß die Unternehmer sich direkt erklärten, den neuen Lohntarif vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 anzurechnen. In einer am 9. d. M. stattgehabten Versammlung der Gesellen wurde jedoch das Angebot der Unternehmer eine Stimme abgelehnt, dagegen beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, wenn die Unternehmer sich versprühten würden, den geforderten Lohntarif vom 1. Juli d. J. bis 31. März 1902 anzuerkennen. Darauf haben die Gesellen eine ablehnende Antwort erhalten und der Streit wird nunmehr mit aller Schärfe fortgeführt.

Um eine Lohnsatzhöhung von 7 Pf pro Stunde (von 88 auf 40 Pf) durchzuführen, sind die Kollegen in **Kremmen** am 12. d. M. in den Streit eingetreten. In Betracht kommen 30 Kollegen.

In **Barmstedt** haben die Kollegen beschlossen, über nachstehende Baugeschäfte die Sperrre zu verhängen: **C. Wählitz**, **H. Gädgen**, **H. Krohn**, **H. Witt** und **P. Bolzen**, **Bimmermeister**, und **D. Preuß**, **G. Bargmann**, **W. Timm**, **F. Bornholdt**, **H. Fischer**, **Maurermeister**.

Ein recht eigenhümlicher Vorgang hat Amtshaus dazu gegeben, das Geschäft des Unternehmers **Sörensen** in **Blankensee**, **Wienstädt**, **Steinbek**, zu sperren. Die Differenzen sind dadurch entstanden, daß der Unternehmer von seinen Deutzen verlangte, sie sollten nach Feierabend zur Verstärkung der Nachfeier sich auf den Dachboden des Hauses stellen und Prinzipaletheile des Lohnarifls schon unterzeichnet haben, theils

„Hurrá“ rufen. Als dies von den Gesellen abgelehnt wurde, meinte der Baumeister, die ganze Sippschaft müßte weggezogen werden. Dieses an den Unternehmer gerichtete Annehmen wurde von diesen jedoch mit der Begründung zurückgewiesen, daß er seine Leute schon auf eine andere Art strafen werde. Am Freitag vor Pfingsten sollte nun das Straßen vor sich gehen. Der Unternehmer distanzierte nämlich, daß sämmtliche Gesellen am Sonnabend, wo bekanntlich um 4 Uhr Feierabend ist, ohne daß ein Lohnabzug stattfindet, auszusehen hätten. Die Kollegen, es waren ihrer 30, nutzten sich allerdings vorerst lediglich Machtgaben aus, verlangten aber, nachdem eine Versammlung zu dieser eigenartigen Strafmaßgabe des Unternehmers Sörensen Stellung genommen, für den Tag volle Entschädigung. Wie darauszuholen war, wurde die Forderung jährlingsgewiesen und nunmehr wurde die Arbeit eingestellt und die Sperrre verhängt.

Über die Baufirma **Fahr & Söhne** in **Mülheim** ist die Sperrre verhängt worden. Anlaß dazu haben folgende Vorsonnuntage gegeben: Die Firma sucht stets Maurer und spricht dabei einen Stundenlohn von 45 Pf zahlt aber nur 42 bis 43 Pf . Wenn dann die Kollegen ihren Arbeitsvertrag unterschrieben, behält er von dem verdienten Lohn noch $\text{M} 1$ bis 20 ein und zahlt ihn erst dann aus, wenn er geistlich dazu gezwungen wird. Durch diese eigenartigen Gehaltspraktiken erwirkt sich die Firma ein recht nettes Nebeneinkommen, denn erstmals hat sie mindestens 4 Wochen lang recht billige Arbeitskräfte und zweitens lassen viele Kollegen ihren von der Firma eingesetzten Dienstleistern im Stich und reisen ab, weil sie nicht ordentlich sind und sich nicht bis zum gerichtlichen Auftrag der Sache auf die Bärenbau hinsetzen und Schulen machen können, die oftmalig die Forderung weit übersteigen würden. Diesen Unwesen soll durch die Sperrre ein Ende gemacht werden.

Über die Bauten des Unternehmers **Mähler** in **Weisenfeld** ist die Sperrre verhängt worden.

Der Stand des Streits in **Gießen** ist als glinstig zu bezeichnen. Die Verstärkung, die Kollegen würden nach Pfingsten in größerer Zahl die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen, ist nicht eingetroffen; es sind vielmehr noch viele Kollegen abgereist.

In **Wünnen** ist es am Montag dieser Woche ebenfalls zum Streit gekommen. Gefordert wird eine Lohnsatzhöhung von 84 Pf auf 40 Pf . Die Unternehmer haben hellweiss schon eine Erhöhung des Lohns bis auf 88 Pf angestrebt.

Aus **Spandau** wird uns geschildert: Am 5. Juni tagte eine sehr starke Besuchterversammlung, welche endgültig eine Erhöhung des Stundenlohns um 5 Pf angelegt, wollten aber von der Verstärkung der Arbeitszeit absolut nichts wissen. In einer mündlichen Verhandlung erklärte der Vorsteher des „Arbeitgeberbundes“, daß sie sich keine Verhältnisse nicht ausdrängen lassen. Besonders mißfällig wurde in der Versammlung der Maurer auch ein Passus des Unternehmers **Grüffler** aufgenommen, der ihnen nicht genügend Gesellen horchen wollten. Auf Grund dieses Verhälbes beschloß die Versammlung einmütig, von den gestellten Forderungen nicht abzugehen und um 6. Juni die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Die Verstärkung ist über Gewerbe gross. Auch die Italiener, die schon vorher zu Steifbrechdiensten herangezogen worden sind, legten die Arbeit mit nieder. Diese hielten aber nicht lange Stand; als sie zwecks Abreise zum Bahnhof geleitet wurden, waren und ihnen Fahrkarten nach einem entfernteren Orte ausgestellt werden sollten, verzweigten sie die Arbeiter, wenn sie nicht pro Mann $\text{M} 60$ Reisegebühr erhielten. Darauf ließ sich das Streitcomite natürlich nicht ein, und so blieben die „heuren“ Gäste in Spandau und nahmen anderen Tagen die Arbeit wieder auf. Dies macht den Streit jedoch wenig überzeugend.

— Die Unternehmer suchen bei dem Bürgerhaupt der Streitenden dadurch Abbruch zu machen, daß sie aus der Verstärkung eine 80—90-prozentige Lohnsatzhöhung machen; in Wirklichkeit macht die Forderung aber noch nicht überall 20 Pf aus. Natürlich muß auch wieder die Verstärkung der Wohnungsmietern als Abrechnungsgrund herhalten. Man sollte aber doch annehmen, daß nunmehr jeder vernünftige Mensch weiß, daß die Unternehmer und Kaufleutebürokraten allerorts die Wohnungsmieten seit Jahr und Tag auf's Abschreiberstücke gehoben haben, ohne daß die Arbeitslöhne der Bauarbeiter auch nur merklich gestiegen sind. Die Wucherpreise der Grundstücksänder und der Materialienlieferanten, die vielfach mit den Bauunternehmern identisch sind, sind die Hauptursachen der hohen Wohnungsmieten. Der Arbeitslohn spielt die geringste Rolle. — Wie noch in der Versammlung mitgetheilt wurde, haben sich die als Streikbrecher arbeitenden Italiener mit Revolvern ausgerüstet. Dass man solche Dinger in neuerer Zeit als Maurergericht eingeführt hat, ist nicht gut anzunehmen, und da es auch sonst in Preußen nicht möglich ist, daß Bürgervorwer mit Schießgerüten Jagdieren gehen, werden die Streitenden in geeigneter Weise „höheren Orts“ vorzeitig werden, um Nähersetze zu erläutern. Im Lebigen werden die Streitenden sich nicht provozieren lassen, werden unter Umständen aber auch nicht ermannt, den höchstplausiblen Stigmen die Leute beizubringen, daß sie sich hier nicht in den Überzügen befinden.

In **Dresden** hat sich die Situation in letzter Zeit verärgert verändert, daß es alle Tage zur allgemeinen Arbeitszeitfeststellung kommen kann. Die Bimmetz haben in einer ungeahnt starken Versammlung beschlossen, kräftig vorzu treten. Wenn dies Blatt in die Hände der Leute gelangt, dürften die Bimmetz schon im Streit stehen, wenn nicht die Unternehmer weitgehendes Eigentumsgestehen zustimmen. Hält die Verstärkung der Bimmetz stand, dann werden die Maurer wohl nicht unbedingt zurücktreten. Dringend sollt thut es, daß in Dresden und Umgegend ein kräftiger Vorstoß zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse gemacht wird.

In **Bregenz** ist am Montag, den 11. d. M., in einer stark besuchten Versammlung beschlossen worden, die Arbeit sofort wiederzulegen. Die Gesellen hatten verfügt, auf gütlichem Wege eine Lohnaufsetzung zu erreichen. Die bisherigen Löhne schwanken zwischen 29 bis 35 Pf , während sie nach der Forderung 35 bis 40 Pf betrachten sollen. Die Unternehmer haben jede Bewilligung rücksichtig abgelehnt.

Stukkateure.

Der Streit der Stukkateure in **Galle** a. d. S. wurde in der Versammlung vom 9. Juni für beendet erklärt, da Streitende nicht mehr vorhanden sind und die in Betracht kommenden Prinzipaletheile des Lohnarifls schon unterzeichnet haben, theils

unterzeichneten wollen, nachdem sie mit dem Vorsteher des Arbeitgeberverbandes Absprache genommen haben. Da dasselbe einem Mitglied der Lohnkommission gegenüber erklär hat, er werde unterzeichneten, ist es ziemlich sicher, daß in den nächsten Tagen auch die Prinzipale den Vorsteher unterzeichnet anerkennen. Folgende Firmen haben bis jetzt unterzeichnet: A. Dörr, Dr. Wohlde, F. Siebel und R. Kunze. Über die Firmen B. Nelling, W. Kesten, W. Blödke, H. Reiling, C. Boner ist bis zur definitiven Unterzeichnung die Sperrre verhängt worden. Dem Arbeitgeberverband gehören außer den oben angeführten Gesellschaften noch Wittstock, Werndorf und Köhlbad an, welche ursprünglich nicht in Betracht gezogen wurden, weil daselbst sehr selten oder garnicht Stuttgarter eingestellt werden. Um Eventualitäten vorzubereiten, wurde beschlossen, daß diesen Prinzipalen die Forderungen zu unterbreiten. Die Sperrre gilt darum auch für diese Gesellschaften. Zugang ist bis auf Weiteres noch streng fern zu halten.

Der Kollegen Mücke und Fischer ist im vorigen Bericht der Vorwurf unsoldbarer Verhaltens gemacht worden auf die Aussage der Stuttgarter Amann, Bör und Koch hin, welche während des Streiks zugezogen sind. Nach Mitteilung des Kollegen Klaus sind die Kollegen Mücke und Fischer in seiner Gegenwart von Koch über die Verhältnisse in Halle befragt worden, haben aber nicht geantwortet, sie könnten nichts hinzufügen, sondern im Gegenseitig abgeraten davon. Der Vorwurf gegen die Kollegen Mücke und Fischer ist somit hinfällig. Wie das Verhalten der drei Bürgermeister bezeichnet werden muß, braucht wohl nicht angeführt zu werden. Der frühere Dresdener Meister Nessler, welcher als Arbeitswilligkeit fungiert, scheint es mit der Wahrheit auch nicht so genau zu nehmen, denn in dem eifigen Krebsen, seine Arbeitswilligkeit zu demonstrieren, beweist er sich fortwährend in Widersprüchen.

In Altena sind die Stuttgarter auf dem Bau der Schläuchenfabrik mit dem Unternehmer in Konflikt geraten. Gestrichen wurde 10 Stunden gearbeitet, da aber der Bau bis zum 6. August fertig achtelt sein soll, ließen sich die Stuttgarter freiwillig herbei, 12 Stunden pro Tag zu arbeiten. Sie haben aber angeblich nur für 11 Stunden Lohn erhalten und für die Überstunden auch keinen Ausschlag. Das war ihnen aber keineswegs recht und haben sie, die keine Eingang zu Stande kam, das Arbeitsverhältnis gestoppt. Es wird gebeten, der Zugang nach Altena ebenfalls fern zu halten. Es bemerkt ist noch, daß die Unternehmer es nicht leiden wollen, daß während der Arbeitszeit Bier geholt und getrunken wird. Die Firma heißt Luk & Buchholz.

Der Streik der Kreisler Stuttgarter und Blieskasteler ist beendet. Im Allgemeinen haben die Gewölfe gestoppt. Über die Werkstätten und Bauten der Unternehmer Hermanns, Lindenau und Pätzortus wird die Sperrre verhängt. Die Kollegen aktiver werden gefeuert, auf einzelne Antritte in auswärtigen Plätzen vorläufig nicht nach Kreisler zu kommen.

Die Differenzen in Düsseldorf sind beigelegt und erübrigten sich damit die Fortsetzung des Zugangs.

Aus unserer Bewegung.

(Die Schriftführer werden ersucht, nur schwaches Papier zu benutzen und dieses nur auf einer Seite zu beschreiben. Wird ein großer Bogen Papier benutzt, so soll man ihn nicht blos durchschreien, sondern gleich auseinanderziehen, weil sonst gewöhnlich über die Brustplatte auf beiden Seiten hinweggeschrieben und dadurch eine nachherige Trennung unmöglich wird. Berichte, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden in Zukunft nicht berücksichtigt.)

Konferenz.

Die Agitationskommission des Bezirks Mannheim beruft hiermit zum Sonntag, den 24. Juni, eine Konferenz ein nach Heidelberg. Einladungen dazu sind sämtliche Bahnhöfe unterbunden, die Agitationskommissionen in Karlsruhe und Ludwigshafen. Die Verhandlungen beginnen Vormittags 9 Uhr im Lokale der Brauerei Kraus, Hauptstr. 36.

Die Tagesordnung lautet: 1. Tätigkeitsbericht der Agitationskommission. 2. Berichterstattung der einzelnen Delegierten. 3. Welche Agitation ist zu betreiben, um die Organisation in Unterbaden weiter auszubauen und zu verstärken. 4. Verschieben.

Alle Wünsche und Anträge sind an den Unterzeichneten vorher einzufinden.

Die Agitationskommission Mannheim.

J. A.: Friedr. Nühl, Bellendir. 6.

* * *

Am 27. Mai tagte in Gotha eine Konferenz der hüttingischen Bahnhöfe. Von den eingeladenen Bahnhöfen waren 11 vertreten; die Bahnhöfe Wetzlar, Goslar und Arnstadt waren der Einladung nicht gefolgt. Kollege Leube-Gotha wies darauf hin, daß das Agitationsgebiet für die Kommission in Erfurt zu groß sei; es müsse deshalb ein Vertretermann gewählt werden, welcher das Interesse zwischen den einzelnen Bahnhöfen und der Agitationskommission darstelle. Es gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

Die Konferenz der Vertreter der Bahnhöfe des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands erachtet einen engen Zusammenhang der Bahnhöfe dieses Bezirks für nötig. Sie befürchtet daher: 1. Eine Kreisorganisation zu schaffen, an deren Spitze ein Vertretermann steht. 2. Der Vertretermann ist ein Mitglied der in Erfurt bestehenden Agitationskommission. Pflicht deselben ist: a) An den ihm übertragenen Beirat agitatorisch thätig zu sein für den Bau und die Ausbreitung der Organisation; b) den Bahnhöfen mit Rath und Güte zur Seite zu stehen bei Verhandlungen, Signaturen, Ressortenbesuchten, Fragen der Lohnbewegung usw.; c) In den Orten, wo keine Bahnhöfe bestehen, mit Güte der zunächst liegenden Bahnhöfen Agitation zu betreiben; d) Nach Bedürfnis und im Einverständnis mit der Agitationskommission Konferenzen einzuberufen; e) Vertretlicherlich der Agitationskommission über seine Tätsigkeit, Einnahmen und Ausgaben Bericht zu erstatten und Rechnung zu legen. 3. Die anwesenden Bahnhöfe vereinbarten sich, den Vertretermann jederzeit und mit aller Kraft in der Erfüllung seiner Aufgaben zu unterstützen. 4. Die Bahnhöfe lege-

fragen nach Möglichkeit zur Dedung der Unkosten bei; soweit diese Mittel nicht ausreichen, deutet sie die Agitationskommission.

Die Berichte der Delegirten über die Verhältnisse an den einzelnen Orten geben ein recht tristes Bild wirtschaftlicher Not. Zur Abstellung derselben erachtete die Konferenz es für nötig, daß eine umfassende Agitation zur Aufzettelung der Maurerentlastung wirkt, da nur eine kräftige, möglichst allumfassende Organisation der wirtschaftlichen Not und geistigen Bedrückung gesteuert werden kann. Als nächste Angabe vertrat die Konferenz, daß bei Aufstellung von Forderungen an das Unternehmertum verlangt werden: 1. Die zehntägige Arbeitszeit; 2. ein Minimallohn, der den Bedürfnissen der Familien unter den heutigen Preisen entspricht, mindestens aber 85,- pro Stunde; 3. Beteiligung der Kündigung; 4. Ausbau der Schutzbemerkungen für Leben und Gesundheit des Bauarbeiter.

Der innere Ausbau der Organisation betreffend, wurde folgendes beschlossen: 1. An allen Bahnhöfen des Agitationsbezirks haben die Verwaltungsbürokraten daran zu türen, daß noch dieses Jahr der Beitrag zum Streikfonds obligatorisch eingeführt wird. 2. Auf allen Bauten sind Baudelegaten zu ernennen. Aufgaben derselben sind: a) Zur Verbindung mit den anderen Beschäftigten die Unorganisierten zum Eintritt in die Organisation zu bewegen; b) Allsonnabend Sammelmaterial zum Streikfonds nach der Baustelle zu besorgen; c) Die Interessen der Kollegen des Baues dem Unternehmer gegenüber zu vertreten; d) Die Verbindung mit der Verwaltung und den Kollegen des Baues stets aufrecht zu erhalten. 3. Sowohl die Einlösung der Verbandsbeiträge und Verbereitung des "Grundstein" noch nicht eingeführt, so dies nunmehr zu veranlassen.

Damit war die Tagesordnung der Konferenz erledigt. Kollege Leube forderte die Delegirten auf, um dem Ausbau der Organisation kräftig weiter zu arbeiten und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Verdienst die Konferenz.

* * *

Eine öffentliche Maurerversammlung tagte am 25. Mai in Danzig; sie beschäftigte sich mit der Wohnfrage. In einem längeren Vortrage legte Kollege Wennerbeck die Missstände im Baugewerbe klar und wies ganz besonders auf das miserable Verhalten der bissigen Bauleitung in Bezug auf die Wohnförderung hin. Er stellte fest, daß noch nicht einmal vor dem Obermeister Herzog an die bewilligten Wohnungen bezahlt werden. Redner ermahnte am Schlusse seines Vortrages die Kollegen, immer mehr für die Interessen des Verbundes einzutreten. Wenn auch hier über da von den Kollegen gesagt werde, die Beiträge seien zu hoch, so sei das nicht aufzutreten. Man möge nur den Genius der geistigen Geraden etwas einräumen, dann könnte man auch mit Leichtigkeit die Verbandsbeiträge bezahlen. Kollege Schmid sprach im selben Sinne. Unsere Verhandlung setzt nicht auszuhören, sie sei nur aufzuschoben, die Kollegen möchten deshalb keinen Finger breit davon abwischen. Eine Resolution, worin die Versammlung erklärte, an der gestellten Forderung festhalten zu wollen, fand einstimmige Annahme. Nachdem noch Kollege Wennerbeck den Baudelegaten ihre Obliegenheiten erklärt hatte, wurde die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Verdienst die Konferenz.

* * *

In der Mitgliederversammlung der Bahnhöfe Düsseldorf am 29. Mai wurde Kollege Behmann wegen beteiligender Neuerungen über den Bevollmächtigten Kollegen Kretschmer aus dem Verband ausschlossen. Sodann wurde als erster Bevollmächtigter Kollege Kretschmer gewählt. Zum Ehrenmitgliede wurde Kollege Großé ernannt. Behmann wurde beschlossen, daß bei Verhandlungen die hoffh. Verwaltung insgesamt zu folgen hat; für die Zeitverhältnisse soll sie entlastigt werden. Die Kollegen, welche Überstunden arbeiten oder die Bedingungen vom vorigen Jahre nicht inne halten, sollen auf Antrag des Kollegen Kretschmer zur nächsten Versammlung brieflich eingeladen werden, erscheinen sie nicht oder weigern sie sich, den Bevollmächtigen zu halten, dann soll ihr Auskunft erfolgen. Ein Antrag des Kollegen Horn betreffend Abhaltung von Bezirksersammlungen wurde bis zur nächsten Versammlung verlegt. In Sachen der bei dem Unternehmer Tüling in Düsseldorf arbeitenden Kollegen wurde es diesen an's Herz gelegt, einmal selbst bei dem Unternehmer vorstellig zu werden und dieses nicht immer der Verwaltung oder dem Betriebsmann zu überlassen. Hierauf folgt Schluß des gut besuchten Versammlung.

In der Mitgliederversammlung der Bahnhöfe Düsseldorf am Dienstag, den 29. Mai, fand im Saale der Billmeyer-Affilie in Göttingen eine gut besuchte öffentliche Maurerversammlung statt. Über den ersten Punkt der Tagesordnung: Die wirtschaftliche Lage der Maurer am Dreieck, hielt Kollege Kramm einen längeren Vortrag. Er machte darauf aufmerksam, daß er schon vor vier Jahren die Kollegen auf die Unbefriedigtheit der damals günstigen Bauteilungskunst hingewiesen habe und daß die Unternehmer bei schlechterem Gelöhnungsgange den Lohn kürzen würden. Was er damals gesagt, ist heute eingetroffen, der Lohn sei bereits um ein und zwei Pfennige pro Stunde herabgesetzt. Daß die Unternehmer so leichtes Spiel haben, daran trügen aber die Geellen die größte Schuld. Hätten diese die gute Zeit dazu benutzt, ihre Organisation zu stärken und auszubauen, dann könnte sie jetzt den Unternehmer widerstand entgegensetzen. Folgende Resolution kam zur Abstimmung und Annahme: Die Versammlung fleißt in der Rohreduzierung und in der Entlastung vieler Kollegen einen Schlag in's Geist der Arbeiterschaft. Die versammelten Kollegen verpflichten sich deshalb, dem Zentralverband der Maurer Deutschlands beizutreten. Auf die Ernennung vieler Redner, nunmehr aber auch mit dem Beirat zur Organisation Ernst zu machen, erklärten sich zehn Kollegen zur Aufnahme bereit.

Am 1. Juni fand im Saale der Reichshallen in Görlitz eine öffentliche Maurerversammlung statt, mit der Tagesordnung: Das Antwortschreiben des Unternehmers. Kollege Kupfer führte aus, daß er ein Antwortschreiben, wie es uns die bislang Unternehmer zugesandt haben, nicht erwartete. Man habe uns in früheren Schreiben immer vorgesoren, wir liebten nicht den Frieden; wir hätten ihnen aber das Gegenheil bewiesen, denn sonst hätten wir in diesem Frühjahr nicht ein paar Mal um Unterhandlungen nachgefragt. Sodann verlas Kollege Kupfer das Resultat über den Stand der Bauten, woran sich eine lebhafte Diskussion schloß. Hierauf wurde eine Zahlung der anwesenden Maurer vorgenommen, welche die Zahl 279 ergab. Von diesen arbeiten in den nahen Umgegenden 31. 88 Maurer, davon gegenwärtig und 100 von den 279 sind keine Verbandsmitglieder. Sodann wurde die Abstimmung für oder gegen den Streik vorgenommen. Mit Ja stimmten 125, mit Nein 15 und drei Stimmen waren ungültig. Der Streik ist also als Erfüllung seiner Aufgaben zu untersuchen. 4. Die Bahnhöfe lege-

hung eingehendste Resolution einstimmig angenommen: In Erwagung, daß die Forderung von 48,- und zehntägige Arbeitszeit erst vor längerer Zeit den Unternehmern unterbreitet wurde, diese sich dann auch mit ihren Abhängigen nicht darauf einrichten könnten, in weiterer Erwagung, daß die Arbeitsgelegenheit augenscheinlich nicht sehr günstig ist, beschließt die Versammlung, vorläufig von einem Streik abzusehen, keineswegs aber auf die aufgestellte Forderung zu verzichten. Sie beauftragt Klemke die Lohnkommission, den Unternehmern mitzuteilen, daß vom 1. April 1901 an unter allen Umständen die zehn Stunden und 48,- Lohn verlangt werden. Sodann sprach Kollege Kupfer noch den Wunsch aus, die Kollegen von Görlitz möchten sich endlich ermannen und sich organisieren und für die gute Sache der Allgemeinheit einzutreten. Kollege Bömelburg legte den Verhandlungen noch an's Herz, sich zahlreich an den Versammlungen in der Weise, wie sie jetzt gehandelt haben, weiter zu handeln, so würden sie immer leichter in den Kampf führen. Weiter riechtes Kollege Bömelburg an die Stadtmauer die Mahnung, mit den Landmauern harmonischer zu verfahren, als sie es bis jetzt gezeigt haben. Wenn die Görlitzer Maurer Vertrauen zu sich selbst und zu den anderen Kollegen haben, würden sie sich für die nächsten Jahre, wie noch eine gute Konjunktur erwarten.

Am 26. Mai hielt die Bahnhöfe Gustav-Blaskowitz ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zum ersten Punkt verlor der Bevollmächtigte eine Blattzeitung, welches an die im Baugewerbe beschäftigten Bauarbeiter Maurer, Zimmerer, Maler usw. in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Brandenburg gerichtet war. Eine Diskussion fand darüber nicht statt, weil an unferen Orte keine Freunde befreit sind. Sodann wurde beschlossen, der Einladung der Bahnhöfe Görlitz, an ihrem Verhandlungstheil zu nehmen, Folge zu geben. Im Punkt "Verhandeltes" wurden die Kollegen ermahnt, sich reger an den Mitgliederversammlungen zu beteiligen, sowohl als auch an den öffentlichen Maurerversammlungen zu beteiligen. Aufgenommen wurde wieder das frühere Mitglied Otto Kädel aus Blasewitz, Bücker Nr. 58017, da er verbrach, ein treues und ehrliches Mitglied zu bleiben. Mit einem Hoch auf unsere Organisation wurde die schwach besuchte Versammlung geschlossen.

In Hamburg lagt am 29. Mai eine Versammlung der Maurer und Zimmerer. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Die Lohnbewegung der Maurer und Zimmerer, referierte Kollege Brechler (Maurer) über den von dem Gesellen-Ausschuß und den Vorländern ausgearbeiteten Lohntarif. Redner hob u. a. hervor, daß der Komplex der vier Städte Hamburg, Altona, Wandse und Harburg ein immer größerer werde, daß man oft Stunden lang zu laufen habe, um seine Arbeitsfähigkeit zu erlösen, ja selbst mit der Bahn oder dem Dampfschiff fahren müsse, und daß es nur wohl an der Zeit sei, die Arbeitszeit um eine halbe Stunde zu verlängern und den Stundenlohn um 5,- erhöht. Auch während schon im vorigen Jahre eine Verkürzung der Arbeitszeit verlangt, kommt dies jedoch nicht durchzusetzen. Redner giebt Redner ermahnte am Schlusse seines Vortrages, die Kollegen einzutreten, wenn auch hier über da von den Kollegen gesagt werde, die Beiträge seien zu hoch, so sei das nicht aufzutreten. Man möge nur den Genius der geistigen Geraden etwas einräumen, dann könnte man auch mit Leichtigkeit die Verbandsbeiträge bezahlen. Kollege Schmid sprach im selben Sinne. Unsere Verhandlung setzt nicht auszuhören, sie sei nur aufzuschoben, die Kollegen möchten deshalb keinen Finger breit davon abwischen. Eine Resolution, worin die Versammlung erklärte, an der gestellten Forderung festhalten zu wollen, fand einstimmige Annahme. Nachdem noch Kollege Wennerbeck den Baudelegaten ihre Obliegenheiten erklärt hatte, wurde die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Verdienst die Konferenz.

* * *

In der Tagesordnung der Bahnhöfe Hamburg am 29. Mai wurde Kollege Behmann wegen beteiligender Neuerungen über den Bevollmächtigten Kollegen Kretschmer aus dem Verband ausschlossen. Sodann wurde als erster Bevollmächtigter Kollege Kretschmer gewählt. Zum Ehrenmitgliede wurde Kollege Großé ernannt. Behmann wurde beschlossen, daß bei Verhandlungen die hoffh. Verwaltung insgesamt zu folgen hat; für die Zeitverhältnisse soll sie entlastigt werden. Die Kollegen, welche Überstunden arbeiten oder die Bedingungen vom vorigen Jahre nicht inne halten, sollen auf Antrag des Kollegen Kretschmer zur nächsten Versammlung brieflich eingeladen werden, erscheinen sie nicht oder weigern sie sich, den Bevollmächtigen zu halten, dann soll ihr Auskunft erfolgen. Ein Antrag des Kollegen Horn betreffend Abhaltung von Bezirksersammlungen wurde bis zur nächsten Versammlung verlegt. In Sachen der bei dem Unternehmer Tüling in Düsseldorf arbeitenden Kollegen wurde es diesen an's Herz gelegt, einmal selbst bei dem Unternehmer vorstellig zu werden und dieses nicht immer der Verwaltung oder dem Betriebsmann zu überlassen. Hierauf folgt Schluß des gut besuchten Versammlung.

Am Dienstag, den 29. Mai, fand im Saale der Billmeyer-Affilie in Göttingen eine gut besuchte öffentliche Maurerversammlung statt. Über den ersten Punkt der Tagesordnung: Die wirtschaftliche Lage der Maurer am Dreieck, hielt Kollege Kramm einen längeren Vortrag. Er machte darauf aufmerksam, daß er schon vor vier Jahren die Kollegen auf die Unbefriedigtheit der damals günstigen Bauteilungskunst hingewiesen habe und daß die Unternehmer bei schlechterem Gelöhnungsgange den Lohn kürzen würden. Was er damals gesagt, ist heute eingetroffen, der Lohn sei bereits um ein und zwei Pfennige pro Stunde herabgesetzt. Daß die Unternehmer so leichtes Spiel haben, daran trügen aber die Geellen die größte Schuld. Hätten diese die gute Zeit dazu benutzt, ihre Organisation zu stärken und auszubauen, dann könnte sie jetzt den Unternehmer widerstand entgegensetzen. Folgende Resolution kam zur Abstimmung und Annahme: Die Versammlung fleißt in der Rohreduzierung und in der Entlastung vieler Kollegen einen Schlag in's Geist der Arbeiterschaft. Die versammelten Kollegen verpflichten sich deshalb, dem Zentralverband der Maurer Deutschlands beizutreten. Auf die Ernennung vieler Redner, nunmehr aber auch mit dem Beirat zur Organisation Ernst zu machen, erklärten sich zehn Kollegen zur Aufnahme bereit.

Am Dienstag, den 29. Mai, fand im Saale der Reichshallen in Görlitz eine öffentliche Maurerversammlung statt, mit der Tagesordnung: Das Antwortschreiben des Unternehmers. Kollege Kupfer führte aus, daß er ein Antwortschreiben, wie es uns die bislang Unternehmer zugesandt haben, nicht erwartete. Man habe uns in früheren Schreiben immer vorgesoren, wir liebten nicht den Frieden; wir hätten ihnen aber das Gegenheil bewiesen, denn sonst hätten wir in diesem Frühjahr nicht ein paar Mal um Unterhandlungen nachgefragt. Sodann verlas Kollege Kupfer das Resultat über den Stand der Bauten, woran sich eine lebhafte Diskussion schloß. Hierauf wurde eine Zahlung der anwesenden Maurer vorgenommen, welche die Zahl 279 ergab. Von diesen arbeiten in den nahen Umgegenden 31. 88 Maurer, davon gegenwärtig und 100 von den 279 sind keine Verbandsmitglieder. Sodann wurde die Abstimmung für oder gegen den Streik vorgenommen. Mit Ja stimmten 125, mit Nein 15 und drei Stimmen waren ungültig. Der Streik ist also als Erfüllung seiner Aufgaben zu untersuchen. 4. Die Bahnhöfe lege-

welt von der Baubude entfernt sein, mit einem Nach verfehlen und den gesundheitlichen und sittlichen Vorschriften entsprechen. § 12. Wochenschluss ist am Freitag bzw. Sonnabend, und findet die regelmäßige Lohnzahlung möglichst auf der Baustelle statt. Jeder Geselle muss 15 Minuten nach beendiger Arbeitszeit im Betriebe seines Dinges sein, bei längerem Warten muss die Zeit als Überstunde mit in Rechnung gebracht werden. § 13. Das Arbeitsverhältnis kann ohne vorherige Kündigung und zu jeder Tageszeit gelöst werden, ist in diesem Falle der Lohn sofort auszuzahlen. § 14. Der 1. Mai ist als Feiertag zu betrachten und dürfen an diesem Tage Gelehrte nicht beschäftigt werden. Ferner wird von Seiten der Gesellen eine Bauarbeiterkommision eingetragen und fordern wie die ungehinderte Zulassung derer auf sämtlichen Bauten. § 15. Bleibt dem Besitzer, Sparten usw., Steinzeug, bei den Zimmermännern Hobel, Bohrer, Kerbäge usw., sind von dem Unternehmer zu liefern. Es knüpft sich hieran eine lebhafte Debatte. Fast sämtliche Medien sprachen sich im Sinne dieses Dokumentes aus, nur Karlsruhe wünschte die Verabschiedung auf die Pausen verlegt zu wissen. Die Versammlung vertrat die Meinung, dass die Verkürzung aus den längeren Pausen keine Verkürzung bedeute. Die Abstimmung ergab Annahme des von der Kommission ausgearbeiteten Vorschlags gegen eine Stimme. Die Lohnkommission wurde beantragt, den Tarif den Unternehmern sofort zugestellt und Antwort bis zum 1. Juli zu erbitten. Am 1. August dieses Jahres soll der neue Tarif in Kraft treten. Im Punkt "Vertriebene" sprach Bresler noch seine Freude darüber aus, dass fast sämtliche Bauarbeiterkommisssionen erscheinen seien und wünscht ein einschlägiges Vorgericht in Hand. Ferner sprach er darüber vom Hauptvorstande des Zimmerverbandes aus Hamburg noch im Sinne der Organisation; er meinte, man müsse die Organisation stärken, um dasjenige, was man in den guten Jahren erreungen habe, in den schlechten Jahren hochzuhalten und wünscht, dass die Vertreterinnen sich bald der Organisation anschließen. Schluss der Versammlung 11 Uhr.

Die Zahlstelle Rostburg hielt am 28. Mai eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, welche von 25 Kollegen besucht war. Zur Aufnahme meldeten sich 8 Kollegen. zunächst wurden einige Bauten vorgenommen. Alsbald brachte Kollege Baunder aus die Bauträte auf den Bauten. Es wies darauf hin, dass fast überall die Gerüste, Bauhaken und Ablöse sich in einem sehr schlechten Zustande befinden; Unfallsgefahr bestimmen sehe man garnicht mehr. Auch das Kündigungsverhältnis wurde von ihm einer Würdigung unterzogen. Anlass dazu gab folgender Fall: Die Kollegen Hartau und Engelhardt hatten das Arbeitsverhältnis, welches sie mit dem Unternehmer Gräfe eingegangen waren, ohne Kündigung gelöst. Daraus folgt der Unternehmer beim Gewerbeamt auf Einschätzung Hartau, welcher nachweisen konnte, dass ihm bei seinem Eintritt in die Arbeit gesagt worden war, dass Kündigung nicht stattfinde, wurde freigesprochen, dagegen wurde Engelhardt verurteilt, dem Unternehmer M. 8,80 Entschädigung zu zahlen. Doch es sollte noch besser kommen. Als die Kollegen, ins Komplote des Unternehmers gingen, um sich ihre Papiere zu holen, wurden sie nicht nur mit ihrem Begehr abgewiesen, sondern noch obenrüber wegen Haftstrafen drohten verhaftet. Von Schöffengericht wurde Hartau zu M. 15 oder 4 Tagen Gefängnis, Engelhardt zu M. 12 oder 4 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Am Dienstag, den 29. Mai, tagte in Leitzig eine öffentliche Maurerversammlung. Ein Vortrag des Kollegen Voigt-Gommern über: "Die Organisation der Unternehmer - im Gegenzug zu den Vereinigungen der Arbeiter" wurde mit Applaus aufgenommen. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung berührte der Vertrauensmann über Sonntagsarbeit, welche der Bauunternehmer Beiziege am Himmelfahrtstage in einem entfernten Stadtteil hatte vornehmen lassen. Dieser Herr war sich jedenfalls bewusst, dass eine politische Genehmigung zu dieser Arbeit nicht erhielt werden würde, so geschah es eben ohne dieselbe. Nochmals mit der Befürchtung, dass die Lehrlinge mit Fahrrad ausgerüstet auf der Straße Posten standen. Dieser Vorgang bleibt natürlich nicht unbemerkt, so dass auch die Polizei darauf aufmerksam wurde und die Herren Maurer nun ausfuhren. Trotzdem alle unter das Dach des Gebäudes geflüchtet waren, mussten sie sich zur Namensfeststellung wieder hervorwagen. Höflichkeiten blieben diesen Leuten der politischen Strafzeit nicht erspart. Sowohl die Mitglieder des Verbändes als auch deren Auszubildende erlitten. Durch den Bauunternehmer W. in den folgen in der Rammgangsmühle bei Südh & Co. während der Pfingstferiagte Maurerarbeiten ausgeführt werden. Die Verbandsmitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, dass nach unseren bestehenden Beschlüssen Sonntagsarbeit nur dann ausgeführt werden darf, wenn die ausführende Arbeit während der Woche eingeplant werden kann. Die Versammlung befürchtete ferner, den Beiziege, ein Sommerfest abzufallen, aufzugeben, indem ein geeignetes großes Lokal im Weilen der Stadt nicht zu haben war. Von "Albertergarten", welcher im Osten der Stadt liegt, wurde Abstand genommen. Der Kollege Beyer bespricht die Wichtigkeit der Arbeitsergebnisse an einem Ort und verweist auf die hier vermittelte sogenannte "parteilose Freiheit" als Unruhe. Alle diese Schmierblätter ergreifen Partei gegen die Arbeiter. Es behagte Aufgabe aller Arbeiter, auf die hiesige "Vollzeitzeitung" zu abonnieren, um so die Position der Arbeiter im Kampfe mit den Unternehmern stärken zu helfen. Es folgte hierauf Schluss der gut besuchten Versammlung.

Am Sonntag, den 17. Mai, tagte in Neustadt i. O. eine öffentliche Maurerversammlung mit der Tagesordnung: "Das schwere Vorgericht der Unternehmerorganisation und die Lage unserer Zahlstelle im Besonderen". Vor Eintreten in die Tagesordnung erhielten sich die Versammlungen zu Ehren des vor kurzem in Mannheim so förmlich berungslässtigen Kollegen Saul aus Ober-Mittelstadt. Als Referent war Kollege Herzborn aus Frankfurt a. M. erschienen, der es verlangt, die Kollegen darüber aufzumuntern, dass sie sich bequemen, einstimmig folgende Beschlüsse zu fassen: 1. Alle Kollegen, deren Lohn M. 4 pro Tag übersteigt, haben statt 15 & von jetzt ab 20 & pro Woche zum Streifond zu zahlen. 2. Alle Kollegen haben ab 1. Juni pro Monat 10 & für Kolportage zu zahlen, da unsere kleine Zahlstelle nicht in der Lage ist, unterstorf zu bezahlen, sowie sonstige Unkosten zu decken. Nachdem der Referent die Kollegen nochmals ermahnt hatte, sich ihrer Organisation immer fester anzuschließen, wurde mit einem dreimaligen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung die Versammlung geschlossen.

In Mannheim a. d. G. fand am 26. Mai eine öffentliche Maurerversammlung statt, zu welcher Kollege Hartwig-Dresden

als Referent erschienen war. Wegen zu schwachen Besuches musste die Versammlung um eine Stunde versetzt werden. Kollege Hartwig befandellte in seinem 1½stündigen Vortrage die Unfallgefahr und den Bauarbeiterdienst. Für seine Ausführungen lohnte ihn die Versammlung durch lebhafte Beifall. Im zweiten Punkt der Tagesordnung kamen die Praktiken der Unternehmer an den Kästenbauten zur Sprache. Es wird dort seitens der Unternehmer der Versuch gemacht, die elfstündige Arbeitszeit wieder einzuführen; leider haben sich die Kollegen auch darauf eingelassen. Es wurde befürchtet, zwecks Stellungnahme zu dieser Angelegenheit zum Mittwoch, 30. Mai, eine besondere Versammlung einzuberufen. Diese Versammlung hat denn auch stattgefunden, leider war sie aber nur schwach besucht. Kollege Hartwig, der ebenfalls wieder anwesend war, wies zunächst auf den Werth des verkürzten Arbeitszeit und empfahl, die am Kästenbau beschäftigten Kollegen aufzufordern, die zehnstündige Arbeitszeit innerhalb, vierteljährigfalls sie nicht mehr als Kollegen betrachtet werden könnten. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlag zu.

In Osnabrück fand am 26. v. M. eine lebhaft nur 100 Kollegen besuchte öffentliche Maurerversammlung statt. Als Referent war Kollege Meissner aus Hannover erschienen. Der Referent machte durch seinen anberkühlnden wohl durchdachten Vortrag die Anwesenden mit den Bestrebungen des Arbeitgeberbundes bekannt und forderte, bis dem Verband noch fernstehenden Kollegen von Osnabrück auf, sie möglichen und einmal aus ihrem Schlaf erwachen und der Organisation beitreten. Es sei die heiligste Pflicht eines jeden Kollegen, unermüdlich für den Verband der Maurer zu agitieren. In "Vergleichenes" hob Meissner die mangelfulnen Schwierigkeiten im Bauwesen in vortheilicher Weise hervor und betonte die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus des Unfallversicherungsgesetzes im Sinne der von den Arbeitern aufgestellten Forderungen. Kollege Menzrog machte bekannt, dass auf verschobenen Bauten elf Stunden und noch länger gearbeitet wird. Ferner machte er darauf aufmerksam, dass der Gesetzbar an der Herz-Jesu-Kirche für das freitagszeitliche der jüngsten Sanfteile zu schwach sei. Er ermahnte die Kollegen, gemeinschaftlich zusammen zu halten, damit die Lage der Maurer in Osnabrück auch einmal etwas verbessert wird. Kollege Mellex beantragte, Sammellisten aufzustellen und auf den Bauten anzukündigen zu lassen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Weiter wurde noch beschlossen, dass der Gesetzbar jeden Sonntag, Abends von 8—10 Uhr, im Vereinslokal anwesend sein muss.

Aus Ostrows wird uns geschrieben: Am 4. Juni, Nachmittag 3 Uhr, sollte eine Mitgliederversammlung stattfinden. Dieselbe war vorbehaltlos angemeldet worden, aber wenn die Leiter des "Grundsteins" denken, dass sie statthaft seien, so trennen sie sich. Der Gauherr Goh in Lübeck erklärte, dass er aus keinem Votum nicht zur Verfolgung stehen könne, er habe ein Schreiben vom Herrn Kommunalrat erhalten, wonach ihm mit Konzessionserledigung und Entziehung der Landtagswahlrechte gedroht wurde, wenn er sein Votum zur Versammlung hergäbe. Also, Kollegen, Ihr habt dadurch den Beweis, mit welchen Mitteln gegen uns vorgegangen wird, damit unsere Kollegen in der höchsten Gegenstand nicht aufgeschreckt werden. In der Stadt ist kein Votum für uns zu haben, geben wir auf das Land, so werden und auch dort die Kollegen abgestimmt; mit allen möglichen Mitteln wird gegen uns gekämpft. So erklärte ein Kollege, dessen Bruder Bauunternehmer ist, dass sein Bruder seinen Gelehrten resp. Arbeitern ordnet, dem Verband beizutreten. Zu ihm, dem Bruder, welcher dem Verband angehört, habe er gesagt: "Wenn Dich der Graf fragt, ob Du den Bau sofort meiden" Dies ist denn auch wirklich eingetreten. Müssen die Herren Bauunternehmer, die Gräfe und auch die Polizeiorgane so weiter vorgehen, für uns wird es dadurch nur besser, da wir durch dieses Vorgehen nur an Mitgliedern gewinnen werden.

Am Dienstag, den 28. Mai, tagte in Saale des Gewerkschaftshauses in Pforzheim eine öffentliche Maurerversammlung, zu welcher Kollege W. aus Stuttgart erschienen war. Der Referent hatte sich zum Thema gewählt: "Der Kampf um's Dasein und welche Weisheit haben die Maurer hierbei zu erkennen". Der Vortrag wurde von der leider nur schwach besuchten Versammlung befällig aufgenommen. Am Schlusse ließen sich verschiedene Kollegen aufnehmen. Da die hauseinwöhnenden Kollegen hier viel besser organisiert sind, so wäre es nur zu wünschen, dass auch einmal unter Landkreise ihrer Weisheit gedenken und sich in den Verband aufnehmen lassen, damit auch wir einmal in Pforzheim die zehnstündige Arbeitszeit einführen können.

Am 29. Mai tagte im "Deutschen Haus" in Pforzheim eine öffentliche Maurerversammlung, in der Kollege Friederich-Dresden über: "Unfallsgefahr, deren Ursachen und die Bedeutung der Baulegalkten" referierte. Der Kollege wies zahlreich nach, dass da, wo infolge schlechter Organisation noch 18 und 14 Stunden und noch länger täglich gearbeitet wird, die Unfälle am meisten vorkommen. Ferner wendet sich Redner gegen die Behörden, die die Baustellkontrolle noch viel zu ungern ausführen, denn wenn die Behörden die Bauten etwas leichter kontrollierten, kämen nicht so viel Unfälle vor. Der Vortrag des Streifonds gab der Vertrauensmann Künz, dass der Beitrag durch Tragabgaben von 40 & auf 80 & herabgesetzt werden ist. Mit einer Aufforderung an den dem Verband noch fernstehenden Kollegen, sich dem Verband der Maurer Deutschlands anzuschließen, schloss der Vortragende die mäsig besuchte Versammlung.

Am Montag, den 4. Juni, tagte in Reichenbach i. Thür. die erste Mitgliederversammlung der neu gegründeten Zahlstelle. Kollege Frank aus Hofnau war als Referent erschienen und legte Zweck und Nutzen der Organisation in verständlicher Weise und zur größten Zufriedenheit der Anwesenden klar. Bei der Diskussion sprachen sich noch fünf Kollegen aufzunehmen, so dass die Zahlstelle jetzt 47 Mitglieder zählt.

In Böhlitz fand am 25. Mai eine öffentliche Maurerversammlung statt, in welcher Kollege Meissner aus Hannover einen interessanten Vortrag hält.

— In der Mitgliederversammlung am 28. Mai wurde Kollege Oppenauer als Bevollmächtigter und Kollege Matthes als Schriftführer gewählt. Sodann wurde auf Anregung des genannten Kollegen beschlossen, das Baulegalkten einzufließen. Es wurden auch sogleich von sieben Bauten, von wo alle Kollegen anwesend waren, die Delegierten gewählt. Kollege Oppenauer erfuhr alsbald, dass die Gewählten, immer während ihre volle Pflicht zu thun und fleißig für den Verband

zu agitieren. Aber auch jeder einzelne Kollege müsse Agitator sein, denn mir dann könnte etwas errungen werden, wenn alle Kollegen dem Verband angehören.

Zur Entgegung auf den Angriff der Kollegen in Barth schreibt die örtliche Verwaltung der Zahlstelle Schönbeck: Wenn die Kollegen von Barth schreiben, sie hätten sich schon seit Wochen mit uns herumgeplagt, weil wir nicht die Beiträge zahlen, die uns durch Statut vorgeschrieben sind, so beruft das wohl mehr auf ihrer Schilderung. Es kann uns kein Kollege nachweisen, dass wir nicht unsern statutarischen Verpflichtungen nachkommen. Den Kollegen von Barth steht es schlecht an, uns Vorwörke zu machen; sie haben genug mit sich selbst zu tun. Bei einer Wählerreform stellt sich heraus, dass sie ebenfalls nur 20 & Wochenbeitrag beglichen und außerdem jährlich M. 8 zum Streifond, während wir beschlossen haben, vom 1. Juni ab einen Wochenbeitrag von 25 & einzuführen und bezüglich des Streifonds haben wir schon am 1. März beschlossen, denselben obligatorisch einzuführen, mit der Maßgabe, dass jedes Mitglied verpflichtet ist, mindestens M. 4 jährlich dazu zu zahlen. Es wäre daher den Kollegen von Barth zu empfehlen, dass sie sich erst besser informieren, bevor sie uns in so unchristliche Weise angreifen. Was geht das uns an, wenn die Barthener Kollegen M. 8 für Gespann ausgeben müssen? Wenn sie doch laufen nicht vertragen können, dann mögen sie am Orte bleiben. Wir müssen auch, wenn wir am Orte keine Arbeit bekommen, sehen, wo wir absteigen und durchkommen. Den einzigen Vorwurf, den uns die Kollegen machen können, wäre der, dass unsere Versammlungen stets höchst bejubelt sind. Aber wir fordern hiermit unsere Kollegen auf, sich auch hierin zu bessern und von jetzt an in allen Versammlungen anwesend zu sein.

Zum 27. April wurde in Stargard i. M. eine Zahlstelle der Maurerverbände gegründet; bis jetzt sind dem Verein 44 Kollegen beigetreten. In der letzten Versammlung, am 10. Juni, gelangte zur Entstehung, dass im benachbarten Prillwitz, wo einige Kollegen von Stargard aus arbeiten, nur 27 & Stundenlohn geahnt werden, während der ortsübliche Stundenlohn 85 & vertragt. Die Mitglieder wurden bringend erzählt, sich die Lohnförderung nicht gefallen zu lassen und unentwegt zu ägeln, damit die noch fernstehenden Kollegen dem Verband angeführt werden. — Die regelmäßigen Beiträge werden am Sonnabend jeder Woche im Vereinslokal, Abends von 8—10 Uhr, entgegengenommen.

Am 28. Mai fand in Waren die regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Besprochen wurde unter Anderem auch das Verhalten der unorganisierten Männer gegenüber den organisierten. Kollegen Einzel wies darauf hin, dass die Unternehmer sich der unorganisierten Kollegen als Werkzeuge bedienen, um die Bandenmitglieder zu degradieren. Er erinnerte an einen Fall, der sich vor einiger Zeit abgespielt habe. Ein Unternehmer hatte drei Kollegen zur nächsten Woche eingestellt, aber sie durften nicht anfangen, weil sie nach der Meinung des Barlers der Lohnkommission angehörten. Diesem Vandal musste gefeuerter werden, dies kommt aber nur dann geschehen, wenn alle Kollegen dem Verband angehören. Bechlossen wurde, dass die Hälfte von der Mutter durch einen Extrabetrag von 20 & & Mitglied zu bedenken. Der Kolportagerbeitrag wurde von 5 & auf 8 & erhöht. Bekannt gegeben wurde noch, dass der fröhliche Bevollmächtigte Ziemlich angefangen hat, seine Schulden an die Zahlstelle durch wöchentliche Abzahlungen zu tilgen. Zum Schluss fand noch ein Antrag Annahme, wonach in nächster Zeit ein Vergnügen abgehalten werden soll.

In Bongerswitz tagte am 4. Juni eine zahlreich besuchte öffentliche Maurerversammlung, zu welcher Kollege Sibom aus Brilonberg als Referent erschienen war. Derselbe erläuterte in deutlicher und politischer Sprache Zweit und Nutzen des Verbandes und forderte zur Eintritt in denselben auf. Alle anwesenden Kollegen erklärten sich mit den Aussprüchen des Referenten einverstanden und vertraten, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen uns vorgegangen wird, damit unsere Kollegen in der höchsten Gegenstand nicht aufgeschreckt werden. In der Stadt ist kein Votum für uns zu haben, geben wir auf das Land, so werden und auch dort die Kollegen abgestimmt; mit allen möglichen Mitteln wird gegen uns gekämpft. So erklärte ein Kollege, dessen Bruder Bauunternehmer ist, dass sein Bruder seinen Gelehrten resp. Arbeitern ordnet, dem Verband beizutreten. Zu ihm, dem Bruder, welcher dem Verband angehört, habe er gesagt: "Wenn Dich der Graf fragt, ob Du den Bau sofort meiden" Dies ist denn auch wirklich eingetreten. Müssen die Herren Bauunternehmer, die Gräfe und auch die Polizeiorgane so weiter vorgehen, für uns wird es nur besser, da wir durch dieses Vorgehen nur an Mitgliedern gewinnen werden.

In Wörthgrotz tagte am 4. Juni eine zahlreich besuchte öffentliche Maurerversammlung, zu welcher Kollege Voigt aus Gommern über: "Die Ausgaben der modernen Gewerbeaufsicht" referierte. Redner erzielte für seinen lehrreichen Vortrag großen Beifall. Zum zweiten Punkt erfasste Kollege Hoffmann den Vortrag des Lohnkommission. Er verlas zunächst sämmtliche Schriften, welche mit den Unternehmern gewechselt wurden, und berichtete dann über die letzte gemeinschaftliche Sitzung. In derselben wurde der Vertrag zur Genehmigung unterbreitet, der aber von ihnen mit der Begründung abgelehnt wurde, dass darüber die Innungsversammlung zu entscheiden habe. In der Innungsversammlung sei über der Vertrag ebenfalls abgestimmt worden. Bei der Diskussion sprachen sich alle Redner für den Vertragsschluss aus, weil von demselben die Herbeiführung geordneter Zustände zu erwarten sei. Kollege Voigt in Lösch sich den Vorredner an und betonte, dass die Unternehmer durch die Lohnzulage von 2 & eine Lockerung der Organisation herbeiführen wollen. Es wurde nunmehr eine Resolution angenommen, in welcher die Lohnkommission beauftragt wird, nochmals mit den Männern zu verhandeln und binnen 14 Tagen Vertrag zu erstellen. Mit einem kräftigen Schlusswort des Kollegen Voigt, die Versammlung wie die heutige, ja noch besser zu besuchen, wurde die Versammlung geschlossen.

Stuttgarter.
Werte Kollegen! Die Verbindung der Kreisgruppen zur Stiftung der Arbeitslosigkeit im Jahre 1899 ist beendet und erfüllen wir die Vorstände sowie die Mitglieder dringend, Sorge zu tragen, dass der Termin der Einwendung möglichst innerhalb gehegt wird. Wir erwarten in diesem Jahr eine regere Beteiligung als beim letzten Male. Desgleichen sind wir geneigt, auf die Beschlüsse des letzten Verbandstages aufmerksam zu machen. Es gibt leider noch eine ganze Anzahl Städte, welche allen Beschlüssen zum Trotz, obgleich sehr Eingelte die Notwendigkeit einstellt, keinen Streifond gegründet haben. Gleichermaßen ist nur in einzelnen Städten der Versuch gemacht worden, bei Lohnbemäßigungen energisch für die Abschaffung der Auflordarbeit einzutreten. Wir bitten dringend, im eigenen Interesse dafür zu agieren.

forsgen, daß der Streifonds überall in's Leben gerufen und regelmäßig begahlt wird, sowie daß überall für Einführung von Lohnarbeit agiert wird.

Dienigen Filialen, welche noch Flugblätter wünschen, wollen sich direkt an unseren Schriftführer Barthel Vollmann, Geronswall 103, wenden.

Mit toller Grus.

Der Hauptvorstand. S. A.: Chr. Odenthal.

Achtung! Den Filialen von Rheinland und Westfalen hiermit zur Aufklärung, daß seitens der Filiale Bonn die an uns abgesetzte M. 10 vom 22. Mai 1899 datirt sind und folglich am 28. Mai 1899 auf der Düsseldorfer Konferenz zur Abrechnung gekommen sind, wie aus unserer Büchern ersichtlich. Des Weiteren mögeln wir den Kollegen Dornbach-Bonum bitten, nicht mit Behauptungen öffentlich aufzutreten, die nicht der Wahrheit entsprechen, und zugleich für den Kassier belastend sein können.

Das Agitationscomittee der Stukkaturen Rheinlands und Westfalen.

S. A.: Bernhard Henn, Köln, Schaffensstr. 10, 1. Et.

Frankfurt a. M. Am Dienstag, den 29. Mai, tagte eine Mitgliederversammlung der Stukkaturen. Im zweiten Punkt der Tagesordnung wurde beschlossen, die Agitation bei den Nebenzahlstellen so lange fortzuführen bis eine einheitliche Regelung erzielt ist. In "Vereinigten" wurde noch beschlossen, die sämtlichen Kollegen, welche länger als drei Monate mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, unverzüglich zu mahnen, ihrer Pflicht zu genügen, andererfalls andere Mittel und Wege ergreifen würden.

Königsberg i. Pr. In der Versammlung am 22. Mai wurde beschlossen, zur Sammlung für den Streifonds Werken einzuführen, da die früheren Sammlungen zu Unzuträglichkeiten geführt haben. Weiter wurde zum Sprache gebracht, daß der Kollege Bok seinerzeit in Berlin an Unrecht ausgeschlossen worden sei. B. habe sich keine Verpflichtungen zu Schulden kommen lassen, sondern nur nachlässig gehandelt. Eine Rechtfertigung Bok's sei daher am Platze. — Die Verhandlung am 5. Juni beschloß sich mit der Aufstellung der Maßnahmen auf Bauten. Das Kartell hat sich bereit erklärt, die übrigen in Frage kommenden Gewerkschaften einzuladen, damit eine gemeinsame Aktion zu Stande kommt. — Der "Grundstein" soll den Mitgliedern per Post zugeschickt werden.

Leipzig. Bei dem Bericht in Nr. 22 sei berichtigend bemerkt, daß Bernhard a. D. Lenz gemeint ist.

Potsdam. Am Dienstag, den 29. Mai, tagte im Lokale des Herrn Glaser eine öffentliche Stukkaturenversammlung. Zunächst erstattete die Dokumentkommission Bericht über ihre Tätigkeiten. Daraus ist besonders hervorgehoben, die Antwort des Unternehmers Molkenhauer auf die gestellte Lohnforderung. Er erklärt, daß seine Leute sehr für ihn eingetragen seien und sich dem Klingeling resp. örtlichen Verein angegeschlossen hätten; Sozialdemokraten- und Solche, die dem Verbände angehören, würde er überhaupt nicht befürworten. Die übrigen Firmen haben erklärt, sich nach der Mehrheit richten zu wollen. Da nun die bei Molkenhauer arbeitenden Kollegen sich sozialistisch bereit erklärt hatten, mit uns gemeinsam mit den Unternehmen zwecks Erledigung der Differenzen auf gütigstem Wege zu unterhandeln, wurde beschlossen, das Kartell aufrecht zu erhalten. Der Kartell soll am 1. Juli in Kraft treten.

Krankenkasse.

Berl. In der am 27. Mai stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung der Central-Krankenkasse der Maurer u. C. "Grundstein zur Einigkeit", wurde zunächst die Abrechnung vom 1. Quartal 1900 zur Verlegerung gebracht. Dieselbe ergab eine Einnahme, inslusive M. 980,86 Bestand vom 4. Quartal 1899 und M. 12.000 Buchst. von der Hauptkasse. M. 48 944,21, die Ausgabe M. 42 538,76, mitin Bestand am Schlusse des Quartals M. 1405,45. Die Mitgliederzahl beträgt 4244. Die Neubesetzen bestätigten die Angaben, und wurde dem kraftvollen Decharge erlaubt. Zum Decharge wurde Kollege May v. J. in a. n. gewählt. Da sich schon viele Kollegen entfernt hatten, wurde die Verhandlung verlegt und fand die Fortsetzung dann am 1. Juni statt. In dieser wurden als Delegierte zur Generalsammlung in Frankfurt a. M. die Kollegen P. Hofmann, Ab. Wenzler, Hugo Böllner, C. Gröppeler, Ab. Carls, Franz Wilms, August Sünke und Franz Schulz gewählt.

Literarisches.

Die Nr. 12 des „Operario Italiano“, welche mit Nr. 24 des „Grundstein“ zum Verband kommt, hat folgenden Inhalt: Die Lektion (Die italienischen Wahlergebnisse). — Die Organisation und die Errungenheiten der Arbeiterschaft. — Die Arbeitersammeln in Italien. — Die Frauen in den Fabriken. — Wenn zwei dasselbe thun. — Warum wir unzureichend sind. — Die Schergeregelungen in Italien. — Die amerikanischen Milliardäre und die Hunde. — Kleine Chronik des italienischen Bewegung. — Lohn und Streifbewegung. — Unglücksfälle auf Bauten. — Verschiedenes vom Inn. und Auslande.

Von der "Neuen Zeit" (Stuttgart, Dietz's Verlag) ist soeben das 36. Heft des 18. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalte haben wir herbar: Verfassungskämpfer. — Der Sozialismus und die kapitalistische Umwandlung der Landwirtschaft. Von G. Vandervelde, Brüssel. Aus dem Französischen übersetzt von Julian Vorcharz, Hamburg. — Zur Frage der Neutralisierung von Gewerkschaften. Von H. Siebold. — Römisches Verbrecherleben (Mala Vita a Roma). Von G. Gablarz. — Bilanz der Öffentlichkeit. Von Moja Burgenburg. — Feuerlöten: Die Dame mit dem Hundchen. Von Anton Tschauder. — Ueberzeugt von Eugenie Klierin.

Die Wohnungsfrage und die Sozialdemokratie. Ein Kapitel sozialdemokratischer Gemeindepolitik von Louis Cohn, 80 Seiten. München 1900. — M. Ernst. Eine kurze kritikliche Schrift über die verschiedenen Fragen, die gemeinsam unter dem Gesamtbegriß der Wohnungsfrage zusammengefaßt werden. Die Schrift will ein Wegweiser durch die Spezialliteratur sein und abt an den Vorschlägen der bürgerlichen Sozialreformer Kritik auf Grund des sozialdemokratischen Parteiprogramms. Sie wird in erster Linie den Vertretern der Sozialdemokratie in den Gemeinden ein wertvolles Orientierung-

mittel bieten, verdient aber darüber hinaus die weiteste Verbreitung in den Kreisen Derer, die über den gegenwärtigen Stand der breiten Frage einen Überblick sich verschaffen wollen. Klarheit und Übersichtlichkeit sind die Hauptvorzüge der empfehlenswerthen Schrift.

Abrechnung über den Stukkateurstreit in Köln a. Rh.

Einnahme.

Aus dem Zentralkreisfonds.....	M. 2854,-
Beiträge der zu den neuen Bedingungen arbeitenden Kollegen.....	718,25
Von der Filiale der Stukkaturen Köln I.....	88,-
Bestand.....	18,80
des Streifenden auf Sammellisten am Orte.....	152,55
Summa.....	M. 4624,60

Ausgabe.

Für Unterstützung der Streifenden.....	M. 4468,45
Weisunterstützung an streifende Kollegen, die den Ort verlassen haben.....	112,70
Verbildung des Zuganges.....	8,90
Drucksachen, Briefe und Schreibmaterialien.....	8,65
Arbeitsversäumnis der Kommission.....	80,-
Summa.....	M. 4624,60

bilanz.

Einnahme.....	M. 4624,60
Ausgabe.....	4624,60
Bestand.....	M. —

Köln, den 8. Juni 1900.

Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung:

Die Redactoren: M. Winsdorf, Fritz Baureit.

Für die Stukkaturenkommission:

Carl Seher. Adam Göbel.

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkaturen Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“ (e. h. Nr. 7).

In der Woche vom 8. bis 9. Juni sind folgende Beträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Hamburg (Elbe) M. 200, Wiesbaden 100, Hermsdorf 100, Summa M. 400. Büchsenfeld erhielten: Friedenau M. 200, Alt-Wartha M. 100, Nieders. 100. Summa M. 400.

Göttingen, den 9. Juni 1900.

Karl Weiß, Hauptkassirer, Friedrichstraße 28.

Agitation!

Nachfolgend gebe ich die Orte bekannt, wo in nächster Zeit Agitationsversammlungen stattfinden sollen. Dem beigegeben ist der Tag, an welchem der Referent in den einzelnen Orten anwesend sein wird.

Die Versammlungen sollen in der Regel öffentlich sein, damit auch die nichtorganisierten Kollegen teilnehmen können; wo zu öffentlichen Versammlungen kein Raum zur Verfügung steht, ist eine Mitgliederversammlung einzuberufen; wo Verbot nicht möglich ist, hat mindestens eine Verbreitung stattzufinden.

Unbefindliche Wände sind umgehend an die Referenten zu übermitteln. Briefe sind zu senden bis zu Beginn der Agitationsversammlungen.

Das beste Mittel zur Bekanntgabe der Versammlungen sind kleine Flugblätter (Kantinen). Durch eine gute Verbreitung werden auf den Arbeitsplätzen ergriffen jeder Kollege Kenntnis von dem Stattfinden der Versammlung.

Reben der schriftlichen Bekanntgabe muss auch dafür gesorgt werden, daß auf allen Arbeitsplätzen mündliche Agitation für einen guten Versammlungsbesuch betrieben wird.

Die Verbandsmitglieder sind in erster Linie verpflichtet, an den Versammlungen Zeit zu nehmen. Dienstigen, die fehlen, ihre Pflichten als organisierte Kollegen in der größten Weise vernachlässigt und haben eine ernsthafte Verarmung verhindert. Es dürfte sich empfehlen, wenn die Verwaltungen Kontrolle ausüben und den veranstaltungsbefähigenden Mitgliedern einen Vermerk in's Mitgliedsbuch machen.

Will die Agitation eine Revision der Kassen- und Buchführungen verbunden, Verwaltungen, und besonders die Kassirer, bitten wir, davor nichts zu nehmen.

Th. Bömelburg, Generalbevollmächtigter.

Nr. L. Eckstein, Bückau, Neuhäuser Leipzigerstr. 16, 2. Et.

Ortsname: Tag:

Grefenberg	Sonntag, 24. Juni.
Trepow a. d. R.	
Cölln	Montag, 25. Juni.
Kolberg	Dienstag, 26. Juni.
Stolp i. Pomm.	Mittwoch, 27. Juni.
Danzig	Donnerstag, 28. Juni.
Ebing	Freitag, 29. Juni.
Bromberg	Sonnabend, 30. Juni.
Ratze	Montag, 2. Juli.
Schneidemühl	Montag, 2. Juli.
Wriezen	Dienstag, 3. Juli.
Pozen	Donnerstag, 5. Juli.
Friedeberg i. d. R.	Freitag, 6. Juli.
Landesberg a. d. R.	Sonnabend, 7. Juli.
Königsberg i. d. R.	Montag, 9. Juli.
Frankfurt a. d. O.	Dienstag, 10. Juli.
Königswalde	Mittwoch, 11. Juli.
Schwedt	Donnerstag, 12. Juli.
Guben	Freitag, 13. Juli.
Sorau	Sonnabend, 14. Juli.
Sommerfeld	Sonntag, 15. Juli.
Forst	Montag, 16. Juli.
Roßlau	Dienstag, 17. Juli.
Finsterwalde	Mittwoch, 18. Juli.
Spremberg	Donnerstag, 19. Juli.

Zentral-Verband der Maurer und verw. Berufsgehilfen Deutschlands.

Sitz Hamburg.

Bekanntmachung.

Arbeitslosenstatistik

Von einer großen Anzahl der örtlichen Verwaltungen sind die kleinen Blätter, "Statistische Erhebungen über die Arbeitslosigkeit der Mitglieder in den Monaten Dezember, Januar, Februar und März", sowie die, auf die Erhebungen Bezug habenden Formen, bis heute nicht eingegangen.

Um Mithilfe des Vorstandes sollten Blätter und Fragebögen bis zum 1. Mai eingegangen sein.

Wenn dem Vorstand die Möglichkeit gegeben sein soll, dem nächsten Verbandstag das gewonnene Material über die Arbeitslosigkeit unterbreiten zu können, dann haben die Verwaltungen ihre Pflicht eingedenkt zu sein und sofort die Blätter und Fragebögen einzufinden.

Einer Pflichtüberleitung machen sich die Verwaltungen schuldig, die die Einsendungen unterlassen.

Sollten die Erhebungen unterlassen sein, resp. die Verwaltung die Blätter nicht zusammen bekommen können, ist dieses dem Vorstand mitzuteilen.

Die Mitglieder, resp. die für die Aufnahme der Statistik eingesetzten Kommissionen, werden ersucht, die Verwaltungen anzuhalten, daß die Einsendung der Blätter umgehend erfolgt.

Vom Vorstand bestätigt

sind die neu gewählten Verwaltungsräte der Bahnhöfe Wiesbaden, Wiesbaden, Wilhelmshausen, Bünde i. W., Erbachsfeld, Erbachsfeld, Hagenau.

Ausgeschlossen

wurden auf Grund § 15a resp. b des Status von der Bahnhöfe Wiesbaden: Johann Schwab (Buch-Nr. 81965); Niederhof: Ambros Faust (Buch-Nr. 044871), Heinrich Faust (Buch-Nr. 058847), Peter Faust (Buch-Nr. 044889), Konrad Mann (Buch-Nr. 044872); Peter Giese (Buch-Nr. 112498), Carl Sternberg (Buch-Nr. 141210); Breitbardt: Salob Rott (Buch-Nr. 078618); Weber: Wilhelm Weber (Buch-Nr. 024412), Heinrich Brauer (Buch-Nr. 024416), Wilhelm Haufe (Buch-Nr. 151614), Hermann Linsdorf (Buch-Nr. 084448); Röhlstädt: Adam Schöpfl (Buch-Nr. 087001); Merseburg: Carl Schröder (Buch-Nr. 0108616), Fr. Müller (Buch-Nr. 0108600), Albert Meißner (Buch-Nr. 108504), Carl Hilberndt (Buch-Nr. 191617).

Als verloren gemeldet sind die Mitgliedsbücher der Kollegen: Paul Strohm (Buch-Nr. 802118), Joseph Weiß (Buch-Nr. 0780029), Fr. Heinrich (Buch-Nr. 571172); dieselben werden hiermit für ungültig erklärt.

Der Vorstand.

In der Zeit vom 6. Juni bis 11. Juni 1900 sind folgende Beträge bei mir eingegangen:

Hauptkasse.

Von der örtlichen Verwaltung in Hamburg M. 1902,40, Münster 187, Erfurt 150, Gera (in zwei Raten) 800, Bubendorf 70, Quedlinburg 50, Salzhude 50, Torgau 10, Ohren 5, Ritterberg 85, Menselben 6,80, Memmingen 6,80, Querfurt 160, Schöpe 125, Fürstenwalde (in zwei Raten) 160, Biere a. b. Elbe 84,80, Ratze a. b. Regnitz 100, Elmshorn 98, Papenheim 88, Gifhorn 65, Bremzau 50, Culm 88,20, Starzberg i. Med. 80, Starzberg i. Domini 17,75, Heppenhausen 18,50, Südbro 350, Südbro 81,04, Sünderup i. Elb. 10, Süderwald 106, Bernau 60, Goldberg i. Elb. 18,16, Göttingen 15, Gommern 950, Naumburg 150, Wittenberg (Bz. Halle) 500, Bremzau 80, Schlebusch 600, Südbro 255, Südbro 120, Eilenburg 150, Grimma 150, Schlebusch 100, Schleswig 104, Frauenstein 60, Riel 800, Neumünster 80, Flensburg 60, Summa M. 8148.

Streifonds.

Von den Männern Berlins und Umgegend M. 10.000, Dresden (in zwei Raten) 1500, Breslau 1600, Erfurt, Gebrüder, Herold 100, Gera 100, Riel (in zwei Raten) 480, Nürnberg 88,70, Rüdelstadt 11, Quedlinburg 25, Gommern 10, Torgau 1,00, Querfurt 40, Schöpe 10, Fürstenwalde (in zwei Raten) 50, Biere a. b. Elbe 6,64, Frankfort a. b. D. 100, Elmshorn 87,90, Papenheim 24, Süderwald 35, Premsau 36, Starzberg i. Domini 86,85, Südbro 500, Südbro 14,86, Sünderup i. Elb. 7, Süderwald 50, Bremzau 60, Goldberg i. Elb. 5,62, Gommern 800, Naumburg 50, Rostsel und Umgegend 400, Südbro 120, Eilenburg 150, Grimma 10, Schleswig 20,20, Neumünster 85,52, Flensburg 100, Summa M. 18 593,88, Burdgeschäfte Streifunterstützung von Barnstedt M. 127,10.

Für statistische Tabellen.

Nürnberg M. 2,50, Elmshorn 1,25, Tafeln 1,25, Brüder 1,25, Südbro 2,50, Hagen i. B. 1,25, Dortmund 15, Flensburg 2,50, Summa M. 27,50.

Für gelieferte Flugblätter.

Quedlinburg M. 5,50, Quedlinburg 5,50, Süderwald 5,50, Summa M. 28,50.

Die Bahnhöfe-Kassirer resp. Einsender von Gelben werden ersucht, auf den Postabzetteln genau anzugeben, wofür das eingegangene Geld bestimmt ist.

Alle Gelde für die Hauptkasse, Verbandsbeiträge sowohl als Streifondbeiträge, sind nur an J. Köster zu adressieren. Wenn dies nicht beachtet wird, kann es vorkommen, daß das Geld wieder zurückgehen muß.

Hamburg, den 11. Juni 1900.

J. Köster, Hamburg-St. Georg, Bremerstr. 11, 1. Et.

Briefkasten.

* Von den Berichten über Versammlungen in Nemisch, Segeberg und Wonsen haben wir Kenntnis genommen. Wir könnten aber nichts finden, was zur Veröffentlichung geeignet gewesen wäre. Es sei hier gleich an alle übrigen Schriftführer die Bitte ausgesprochen, uns mit inhaltslosen Berichten zu verschonen. Wir werden in Zukunft eine bedeutend schärfere

Sichtung der Berichte vornehmen und nur diejenigen veröffentlichen, die über die Lage am Orte Aufklärung geben.

Strausberg, D. R. Versammlungsangezeige traf, zu spät hier ein.

Rheine, G. S. Die Adresse ist bereits in Nr. 19 bekannt gegeben, wir wollen sie aber nochmals wiederholen. Sie lautet: B. Koppen, Bootenstraat 24, Haarlem. Das Blatt kostet pro Exemplar 5 Cent.

Bekanntmachung des Generalbevollmächtigten.

Die Agitation-Kommission Hamburg-Altona-Gänsemarkt 85, 1. Et., Vorsitzender: A. Steinleider, Gr. Bergstraße 170, Park, Altona, Käffner. Alle Briefe und Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden H. Koerber.

Th. Bömelburg.

Anzeigen

(Anzeigen-Anzeige bis Dienstag Morgen 8 Uhr.)

Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir alle Sterbetafeln der Verbandsmitglieder, sowohl wie Meldungen einer Woche nach dem Sterbedate Wiedergabe erhalten. Die Zeile kostet 15 Pf.)

Bremen. Am 4. Juni starb unser treuer Mitglied **August Wonnikeit**.

Charlottenburg. Am Sonnabend, den 2. Juni, starb unser treuer Verbandskollege **Otto Becherer** im Alter von 62 Jahren in der Ausübung seines Berufes.

Doberan. Am 5. Juni verstarb unser Verbandskollege **Heinr. Bobzin** im Alter von 32 Jahren an Lungenerkrankung. Er war einer der ersten und frechamsten Mitglieder der Zahlstelle.

Forst i. d. S. Am 6. Juni verschied infolge eines Unfalls unser treuer Verbandskollege **Gustav Lehmann** im Alter von 28 Jahren.

Stellingen. Am 8. Juni verstarb in Alter von 48 Jahren unser treuer Verbandskollege **Georg Wiese**. Einwirkende. Am Sonntag, 29. April, starb nach mehrjährigem, schwerem Leben infolge Abmagerung unser treuer Verbandskollege **Carl Weidert** im stillgenden Alter von 24 Jahren.

Wilhelmsburg. Am 4. Juni verstarb im Alter von 48 Jahren unser treuer Verbandsmitglied **Will. Schumacher**.

Ehre ihrem Andenken!

Verden.

Den Kollegen zur Nachricht, daß die Maurerherberge sich jetzt bei **F. Strothmann**, Andreaskirche 9, befindet.

[M. 8,00] Die örtliche Verwaltung.

Landsberg a. d. W.

Den Kollegen hiermit zur Kenntnis, daß ich in meiner Wohnung keine Beiträge mehr entgegennehme, sondern nur in den Mitgliederversammlungen und Sonnabends Abends vor den Mitgliederversammlungen im Verbandslokal. [M. 2,40] **Karl Kühn**, Käffner.

Burg b. Magdeb.**Bekanntmachung.**

In der am 8. Mai stattgehabten öffentlichen Bauhandwerkerversammlung wurden folgende Kollegen in die Arbeitschutzkommision gewählt. Hermann Gorges, Zimmerer, Kleine Hof 1, Vertrauensmann.

Ernst Flügge, Maurer, Magdeburgerstr. 10. August Stute, Dachdecker, Freiheitstr. 2. Otto Buschendorf, Bautech, Franzosenstr. 46.

Ich erfuhr sämtliche Kollegen, obige Bekanntmachung zu beachten, eventuell die Kommission so zu unterstellen, daß sämtliche Unfälle, welche auf Bauten vorkommen (zum Zwecke einer Statistik), zur Kenntnis derselben gelangen. [M. 6]

Hermann Gorges, Kleine Hof 1, Vertrauensmann der Arbeitschutzkommision.

Achtung!**Maurer von Katowitz u. Umgeg.**

Unser Verbandslokal befindet sich bei Herrn **Panitz**, Simums-Schreber, Schillerstraße. Die Kollegen werden dringend erachtet, das Lokal des Herrn Cohn zu meiden, da der betreuende Herr Galibowitsch das Gericht bereitet, unser Verband sei zerstört. Das ist nun freilich nicht wahr; im Gegenteil, wir wachsen von Woche zu Woche und die Steuerung der Herren Meister geht schief. [M. 50]

Karl Besch,

Bevollmächtiger der Zahlstelle Katowitz.

Aufforderung.

Der Kollege W. Rickert (Buch-Nr. 02596) wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen die heisige Zahlstelle nachzukommen. Kollegen, die den Aufenthaltsort des Betreffenden wissen, werden gebeten, seine Adresse umgehend an uns gelangen zu lassen.

Die örtliche Verwaltung der Zahlstelle

[M. 8] Gegeberg.

Aufforderung.

Hierdurch möchten wir die Kollegen Joh. Gustav Zeissig und Oskar Fischer bitten, uns unserer Verbandsbücher und Bandwerkstätten zu schicken. [M. 8]

Die Kollegen:

Emil Müller und Emil Meinhardt.

Adresse:

Emil Müller, Schmölln, Braugasse 4.

Doberan. [2,10]

Die Bekleidung, die ich am 27. Januar im Lokale Detloff gegen die Zahlstelle Doberan gekauft habe, nehme ich reizvoll zurück, und soll Deartiges gänzlich nicht wieder kommen.

Walter Otum.

Calvörde.

Am Sonntag, den 24. Juni, feiert unsere Zahlstelle ihr

Grünes Stiftungsfest, wozu die umliegenden Zahlstellen eingeladen werden. Empfang bis 2 Uhr im Verbandslokal "Fürst Bismarck". [M. 8] Die örtliche Verwaltung.

Derenburg.

Sonntag, den 17. Juni, findet unser diesjähriges **Stiftungsfest** statt. Die Kollegen von Derenburg und Umgegend sind hiermit freundlich eingeladen. [M. 40] Der Vorstand.

Die Zahlstelle Belzig feiert am Sonnabend, den 20. Juni, im W. Wohlkämpfers Lokale ihr

Grünes Stiftungsfest. Die Kollegen von Belzig und Umgegend werden hiermit freundlich eingeladen. [M. 70] Das Comité.

Die Zahlstelle Apenrade feiert am Sonntag, 8. Juli, das Fest der

Fahnenweihe im Lokale "Schweizerhalle". Die sämtlichen organisierten Arbeiter und die Kollegen in Hohenburg, Oberbeck, Lünen und Sonnenburg sind hierzu freundlich eingeladen. [M. 8] Das Festeomite.

Achtung! Werder. Achtung! Sonnabend, den 16. Juni, findet ein

Sommervergnügen statt. Die Kollegen der umliegenden Zahlstellen sind hiermit freundlich dazu eingeladen. [M. 2,40] Das Comité.

Die Zahlstelle Zehdenick veranstaltet am 24. Juni eine

Bäuerliche nach Dannenwalde, wozu die Kollegen der Umgegend eingeladen werden. Das Billet kostet für jedes Mitglied.

M. 1, für Damen 80 Pf., Kinder frei. Abfahrt von Zehdenick 9 Uhr Morgens. Billets sind im Vorverkauf bei Mittag zu haben. [M. 80] Die örtliche Verwaltung.

Kollegen Deutschlands! Isländer, prima, 29 Schwer, M. 6. Göte Hamburger Leberhosen I. M. 6,50, II. (2,5 Schwer) M. 4,80, III. M. 8,20 portofrei. Streng reell. Nicht Gefallene nehmen retout.

Muster und Preislisten gratis.

Kollege Möhfeld, Dresden-N., Mittlerstr. 4.

J. Blume & Co., Hamburg.**J. Blume & Co., Hamburg.**

Muster und Preislisten gratis.

Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt

Gebunden für nur M. 15, brosch. M. 12, auf 5 Exempl. 1 frei, verleihe: Den-

Praktischen Maurer.

Gratisbeilage: 1 Fassadenalbum mit 60 Blatt.

Inhalt des Werkes siehe "Grundstein" Nr. 20 S. 11.

Bei Bezahlung 5 Pf. Abzug. Bezahlungen monatlich M. 5.

Auch zur Lieferung jedes anderen Buches empfiehlt sich bestens die Versandbuchhandlung v. Arthur Gasch, Leipzig, Auerbach's Hof.

Bauschule Sternberg (Mecklenburg).

Hoch-, Tisch-, Tischl.- u. Zieglerschule.

Im Erscheinen begriffen ist:

Gesundheitschub in Staat, Gemeinde und Familie.

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten und Fachgelehrten

* * Emanuel Wurm. * *

Das vorliegende Werk, das in gemeinfreundlicher Sprache und unterstellt durch zahlreiche Abbildungen im Texte wie durch farbige Tafeln den großen Vollmaßstab zeigt, welche Vorberichtigungen sie zur Erhaltung ihrer Lebenskraft zu erfüllen und zu stellen haben, berücksichtigt die private Lebenskraft, die Gesundheitspflege, die Leber sich selbst angelebten lassen soll und kann, sondern auch die soziale, die durch Staat und Gemeinde zu gewährten ist.

Der "Gesundheitschub" wird in allen Familien an treuer Berater sein, er sollte daher auch in keiner Familie fehlen, und hoffen wir, daß das zeitgemäße Thema und die sehr zweimäßige Durchführung desselben stets als Herausgeber in der Verbreitung ein gutes Empfängen finden wird.

Das Werk wird in Lieferungen von je 32 Seiten à 20 Pfennig erscheinen und in 25 Heften komplett vorliegen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteurs entgegen.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

J. B. B. Dieck Nachf., Stuttgart.

Werktatfolportothen können bei der Verbreitung dieses Lieferungswerkes einen schönen Nebenverdienst erzielen. Falls Kolporteur oder Buchhändler nicht in der Nähe, wende man sich direkt an den Verlag.

Sammelmaltes (Heft 1) und Subscriptionslisten gratis.

Weltberühmte Hamburger Spezialartikel für Maurer und Zimmerer.**Arbeitsgarderoben**

bester Art.

Fabrikate u.

Gegründet 1868.

Hamburger Special-Artikel

mit der Wasserwaage.

Eintr. Schutzmarke

Beste Arbeitsgarderoben.

Prima Islander.

Preisliste gratis. Versand franko gegen Nachnahme.

Louis Mosberg, Bielefeld, nur 44 Breitestrasse 44, Papenmarkt-Ecke.

Arbeitsmarkt**In Neu-Ruppin werden Maurer nicht mehr verlangt.**

10 bis 12 tüchtige junge Maurer nach Sonnenburg gefragt. Stundentag 40 Pf. Zu melden bei Otto Christ, Brückenstr. 43.

10 tüchtige Maurer finden bauernde Arbeit in Werden a. d. Aller bei Maurermeister Wolters.

*** Versammlungs-Anzeiger ***

(Unter dieser Rubrik werden alle Versammlungen der Gewerbevereine und Gewerkschaften jenseitig bekannt gemacht. Die Preis für jede Anzeige, die den Raum von 8 Seiten nicht übersteigt darf, beträgt 20 Pf. Die Anzeigen müssen für jede Versammlung besonders eingefügt werden.)

Verbandsversammlungen der Maurer.

Sonnabend, 16. Juni: Abends 9/4 Uhr bei Bräutigam, Klosterstr. 11. Die Kollegen werden erlaubt, zahlreich zu erscheinen.

Sonntag, 17. Juni:

Geesthacht. Im Lokale des Herrn Jögers, Bahnstr. 12. Eröffnung ist erwünscht.

Herzberg (Elster). Eröffnung aller Kollegen ab unbedingt notwendig.

Königs-Wusterhausen. Abends 9/2 Uhr bei Großes Bäckerei.

Gießen. Eröffnung aller Kollegen ab unbedingt notwendig.

Storkow. Die Kollegen werden dringend gebeten, zahlreich zu erscheinen, als in der letzten Versammlung.

Travemünde. Mitglieder sind wegen Regelung von Gehaltsdifferenzen dringend erforderlich.

Dienstag, 19. Juni:

Breslau. Abends 8/4 Uhr im Fabrikations "Wallhof". Schleiferei-Verlag.

Gera. Vereinigte Kollegien- und Ausbildungsschule. Siege zu tragen.

Wittenberg. Abends 9/4 Uhr im Vereinslokal "Wittelsbachs Haus". Politisches Treffen, ernstlich.

Kottbus. Abends 9/4 Uhr in der "Centralbergs". Wandbek.

Es ist dringend der Kollegen, zu erscheinen.

Mittwoch, 20. Juni:

Berlin III. Abends 8/4 Uhr alte Fabrik, 75. Versandkosten sämtlicher Mitglieder notwendig.

Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt

Auer & Co. in Hamburg.